

Katholische
Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

THEMA JUGEND

ZEITSCHRIFT FÜR JUGENDSCHUTZ UND ERZIEHUNG

■ ■ ■ ■ ■ GUTES AUFWACHSEN VON ANFANG AN



**Gesundheitswissen
vermitteln**

**Kommunikation
fördern**

**Eltern
unterstützen**



THEMA

Gesundheitsförderung im Kindesalter

Eltern und Fachkräfte in partnerschaftlicher Zusammenarbeit
Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit 3

Ohrenspitzer – hören, verstehen, gestalten

Bewusstes Zuhören für gelingende Kommunikation
Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest 8

Jugendliche Väter in den Blick nehmen

Angebote für junge Männer fördern auch kindliche
Startbedingungen
Sozialdienst katholischer Männer (SKM) Bundesverband 11

Informiert und selbstbewusst

Aufklärungsworkshops zur Menstruation
Ellas Welt 14

MATERIAL ZUM THEMA

Material für Fachkräfte 16
Material für Kinder und Jugendliche 20
Material für Eltern 22

KOMMENTAR

Fit für die Zukunft?

Lea Kohlmeyer 24

BÜCHER & ARBEITSHILFEN

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hrsg.):
**Das SGB VIII in Bildern. Das Sozialgesetzbuch für Kinder,
Jugendliche, junge Erwachsene und Familien** 25

Freie Universität Berlin (Hrsg.): **Gemeinsam aktiv werden
gegen sexualisierte Gewalt. Materialien und Angebote
für die Praxis** 25

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassism-
musarbeit e.V. (Hrsg.): **Was heißt eigentlich... Rassismus?
Neuer Flyer gibt rassistisch-kritische Impulse für den Alltag**

ANDERS & GLEICH: **„SAG WAS!“ To Go. Schlagfertig gegen
verbale Queerfeindlichkeit** 26

Sandra Weise / Paulina Alicia González Weise: **Fühl ich.
Gefühlskarten für Jugendliche** 26

Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.):
**Demokratiefördernde Gesprächsführung. Haltung zeigen
gegen menschenfeindliches Verhalten** 26

Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.): **Sharing is not caring.
Ratgeber zum Umgang mit Kinderfotos und -videos im
digitalen Raum** 26

INFORMATIONEN

IN EIGENER SACHE



Willkommen in dieser Ausgabe!

Gutes Aufwachsen ist ein Kinderrecht und umfasst viele Aspekte der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die UN-Kinderrechtskonvention garantiert jedem Kind „das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit“ (Artikel 24). Laut der Weltgesundheitsorganisation bedeutet Gesundheit dabei nicht allein das „Freisein von Krankheit und Gebrechen“ (WHO 1948), sondern in einem weiteren Verständnis körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden. In diesem Sinn betrachtet die vorliegende **THEMA JUGEND** gutes Aufwachsen junger Menschen aus dem Blickwinkel verschiedener Zugänge zu Unterstützung, Förderung und Begleitung Heranwachsender.

Wer mit Verantwortung für Kinder und Jugendliche (und deren Bezugspersonen) betraut ist, kann in vielen Bereichen zu einer guten Entwicklung junger Menschen in einem umfassenden Sinn beitragen und Grundlagen dafür schaffen. Die Beiträge der Ausgabe nehmen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene verschiedener Altersgruppen in den Blick: Thematisiert wird Gesundheitsförderung, die partnerschaftlich von Eltern und Familien in Zusammenarbeit mit Einrichtungen der frühkindlichen Bildung gestaltet wird. Vorgestellt wird ein Projekt, das Kinder im Vorschul- und Schulalter zum Hinhören und zu gelingender Kommunikation befähigt und damit gleichsam den Umgang mit Emotionen fördert. Angebote für jugendliche (werdende) Väter unterstützen die Übernahme elterliche Verantwortung in herausfordernden Lagen und ermöglichen Mitgestaltung und Teilhabe im Übergang in eine neue Lebensphase. Das Kinderrecht auf Information und Zugang zu (Gesundheits-)Wissen setzt ein Workshop zur Aufklärung über die Menstruation um.

Vor dem Hintergrund der UN-Kinderrechtskonvention, die allen Heranwachsenden Gesundheitsversorgung und -förderung zusichert und das Recht auf elterliche Fürsorge garantiert, ist gutes Aufwachsen nicht ohne das familiäre und soziale Umfeld junger Menschen zu betrachten: Die Entdeckung der Welt mit allen Sinnen, der Umgang mit den eigenen Gefühlen und die Entwicklung seelischer Widerstandskraft, die Selbstbestimmung in Fragen des eigenen Lebens und die Fähigkeit, Entscheidungen für sich selbst zu treffen, werden von jungen Menschen altersentsprechend und in einem Prozess der Entwicklung erprobt und eingeübt. Dabei können Eltern, Mitarbeitende im Bildungssystem und (pädagogische) Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen durch ihre Erfahrungen und Expertise unterstützen. In diesem Sinne zeigt die vorliegende **THEMA JUGEND** auch Handlungsmöglichkeiten und -felder für Fachpersonen, Kooperationen und gesellschaftliche Diskurse rund um gutes Aufwachsen junger Menschen auf und möchte die Sichtbarkeit einzelner Themenbereiche fördern.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen mit herzlichen Grüßen aus der Redaktion

Lea Kohlmeyer
Dr. Lea Kohlmeyer

Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit

Gesundheitsförderung für Kinder

Eltern und Fachkräfte in partnerschaftlicher Zusammenarbeit

Jedes Kind hat das Recht auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit – das garantiert die UN-Kinderrechtskonvention.¹ Gutes Aufwachsen bedeutet dementsprechend auch, die Gesundheit junger Menschen zu fördern und die körperliche, geistige und emotionale Entwicklung zu unterstützen. Dabei umfasst Gesundheitsförderung alle Lebensbereiche Heranwachsender und gelingt umso besser, wenn eine Kooperation aller Lebenswelten von Kindern erfolgt. Neben Eltern und Familien kommt Einrichtungen der frühkindlichen Bildung – Tagespflege und Kindertagesstätten – eine wichtige Rolle bei der Förderung einer möglichst gesunden Entwicklung zu. Dabei bezieht die Gesundheitsförderung im Setting Kita mehrere Handlungsbereiche ein; sie richtet sich sowohl an die betreuten Kinder als auch an die Mitarbeitenden der Einrichtungen und erfolgt in enger Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern. So können die Bemühungen um die Stärkung der körperlichen und seelischen Gesundheit (von Kindern) in einem umfassenden Sinn erfolgen und gelingen.

Gesundheitsförderung und -prävention

Die zentralen Ziele von Gesundheitsförderung und -prävention sind, Menschen gesund zu erhalten und vor Krankheiten zu schützen und die Gesundheit der Menschen zu verbessern. Die beiden Ansätze gehen dabei von unterschiedlichen Fragestellungen aus.

Prävention geht vor allem der Frage „Was macht krank?“ nach, orientiert sich an pathogenen („krank machenden“) Risiken und möchte diese Risiken vermeiden oder zumindest verringern. Präventive Maßnahmen orientieren sich daher in der Regel an bestimmten Risikofaktoren und vermitteln meist konkrete Empfehlungen. Beispiele solcher Präventivmaßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit sind Impfungen zur Vermeidung von Infektionskrankheiten, Programme zur Förderung von gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung zur Vermeidung von Übergewicht, Maßnahmen zum Schutz vor UV-Strahlung, die verpflichtende Nutzung von Kindersitzen im Auto zur Vermeidung von schweren Verletzungen durch Autounfälle.

Grundlage für Konzepte, Strategien und Handlungsbereiche der Gesundheitsförderung sind die Empfehlungen der „Ottawa Charta“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO, 1986) und deren Weiterentwicklungen in den letzten Jahrzehnten. Gesundheitsförderung stellt die Frage „Was hält gesund?“ in den Mittelpunkt und zielt darauf ab, Gesundheitsressourcen und -potenziale zu identifizieren und zu stärken sowie Belastungen zu senken.

Der Forschungsbereich „Resilienz“ wiederum beschäftigt sich mit der Frage, wodurch psychische Widerstandsfähigkeit gegenüber widrigen Lebensumständen entsteht. Mit diesen unterschiedlichen Schwerpunkten interessieren sich beide Bereiche dafür, was Kinder brauchen, um sich gut zu entwickeln.

Der Blick der Gesundheitsförderung richtet sich insgesamt weniger auf klar abgegrenzte Themenfelder, sondern vielmehr auf eine umfassende Förderung der sozialen, psychischen und



physischen Entwicklung, des eigenen Wohlbefindens und der Gesundheit. Wesentliche Merkmale der Gesundheitsförderung sind danach ein Wechsel der Perspektive von der Verhütung von Krankheiten zur Förderung der Gesundheit und zu der Frage, wie Gesundheit entsteht und erhalten werden kann, sowie die Orientierung an Schutzfaktoren, Kompetenzen und Ressourcen statt an Risiken, Defiziten und Prävention von Krankheiten. Gesundheit wird als Kompetenz verstanden, sein Leben möglichst selbstbestimmt zu gestalten und zu bewältigen, und Gesundheitsförderung erfolgt auf der Ebene des Individuums. Erarbeitet wird ein gesamtgesellschaftliches Verständnis von Gesundheit, es erfolgt eine Orientierung auf die politische Gestaltung gesundheitsrelevanter Faktoren und Bedingungen in Zusammenarbeit mit Akteurinnen bzw. Akteuren außerhalb des Gesundheitswesens. Nach diesem Verständnis ist die Teilhabe aller Betroffenen und Beteiligten sowie die Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten vorgesehen.

Gesundheitsförderung für Kinder orientiert sich an Lebenswelt und Alter und an der Umsetzung in „Settings“, wie zum Beispiel Kindertageseinrichtung oder Familie, sowie an gesundheitsbe-



zogener Gemeinwesenarbeit. Dabei kommen der Beachtung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und der Berücksichtigung sozial benachteiligter Menschen besondere Bedeutung zu.

Die Formulierung von konkreten Zielen und Aktivitäten in den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention orientieren sich an Studien und Daten zu Kindergesundheit. Eine der umfassendsten repräsentativen Studien ist die „Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ (KiGGS-Studie)², die inzwischen aus drei großen Erhebungen Ergebnisse zum Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 17 Jahren liefert.

Die Daten belegen, dass Kinder die gesündeste Bevölkerungsgruppe in Deutschland sind. Nach Einschätzung der Eltern weisen fast 96 Prozent der Kinder und Jugendlichen einen sehr guten bzw. guten allgemeinen Gesundheitszustand auf. Die Daten zeigen aber auch, dass bei ca. 17 Prozent der Mädchen und Jungen Hinweise für psychische Auffälligkeiten vorliegen. Dabei werden sowohl das gesundheitliche Wohlbefinden als auch das Auftreten von gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Erkrankungen stark vom sozialen Status geprägt. Das spiegeln zum Beispiel die KiGGS-Ergebnisse zur Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes, die Daten zur Ernährung, zum Bewegungsverhalten und zum Auftreten emotionaler und psychischer Probleme wider.

Handlungsbereiche der Gesundheitsförderung bei Kindern

Ergänzend zu den grundsätzlichen Zielen und Handlungsebenen der Gesundheitsförderung wurden in den letzten Jahren verschiedene Konzepte und Zielbereiche zur Gesundheitsförderung im Kindesalter erarbeitet. Grundlage ist neben aktuellen Studien zur Kindergesundheit immer auch die Erkenntnis, dass frühkindliche Entwicklungen und Erlebnisse entscheidend für die Ausbildung von Risiko- und Schutzfaktoren und das gesundheitsbezogene Verhalten und die Gesundheit im Erwachsenenalter sind.

Handlungsbereiche der Gesundheitsförderung im Kindesalter sind vor allem

- **frühe, altersgerechte Förderung der Entwicklung von Kindern:** Im Mittelpunkt stehen zunächst der Aufbau einer sicheren Bindung, die Ausprägung der sinnlichen Wahrnehmung sowie erste Schritte in der Entwicklung der Sprache und der Gefühle, später zunehmend soziales Lernen und die Entwicklung altersgemäßer Handlungskompetenzen.

- **Förderung einer gesunden Ernährung und ausreichender Bewegung:** Während die Themen traditionell aus dem Bereich der Prävention kommen und früher eher isoliert betrachtet wurden, werden inzwischen die Wechselwirkungen zwischen Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung berücksichtigt und ganzheitliche gesundheitsfördernde Ansätze verfolgt.
- **Förderung der Sprache und Kommunikation** als Grundlage für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für den Zugang zum Bildungswesen.
- **Stärkung von individuellen Ressourcen und Schutzfaktoren** der Kinder zur Bewältigung von Belastungen und zur Förderung einer gesunden psychischen Entwicklung, z. B. Stärkung der Widerstandskraft (Resilienz) sowie Stärkung sozialer Ressourcen in Familie und Lebenswelt.

Neben den inhaltlichen Zielen und Handlungsbereichen umfassen die Konzepte zur Gesundheitsförderung in der Regel auch strukturelle Ziele, etwa sektorenübergreifende und interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendärztlichem Dienst, Kindertagesstätten, Kinder- und Jugendhilfe und Krankenkassen sowie die besondere Berücksichtigung sozial schwächerer Bevölkerungsgruppen.

Eltern und Fachkräfte in der Gesundheitsförderung

Die Weichen für die gesunde Entwicklung und den Erhalt körperlicher und psychischer Gesundheit werden bereits früh im Leben gestellt. Die Chancen von Kindern auf ein gesundes Leben und ihre Fähigkeiten, Schutzfaktoren zu entwickeln und gesundheitliche Risiken zu vermeiden, hängen davon ab, welche gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen und Einstellungen sie in den ersten Lebensjahren entwickeln und inwieweit sie unter förderlichen Lebensbedingungen aufwachsen, z. B. mit einem verlässlichen Zugang zu unterstützenden Angeboten des Gesundheitswesens und der Kinder- und Jugendhilfe.

Kinder sind eingebunden in Familien, Spielgruppen, Kindertageseinrichtungen, Nachbarschaften und Freundeskreise. Neben der Stärkung der individuellen Ressourcen der Kinder selbst stehen daher die Stärkung der Kompetenzen der Eltern, der Familien und der Lebenswelt – insbesondere in Kitas oder Tagespflege – im Blickpunkt der Gesundheitsförderung.

Lebenswelt Familie

In den ersten Lebensjahren erhalten Kinder vor allem von ihren Eltern und engsten Bezugspersonen Unterstützung bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Eltern vermitteln teils bewusst, teils unbewusst entscheidende Ressourcen wie positive Lebensentwürfe, emotionale und soziale Kompetenzen, z. B. durch Bindungs- und Erziehungsverhalten. Ganz konkret bestimmen Familien entscheidend den Tagesablauf und Lebensstil der Kinder und sind Vorbilder in der Lebensführung und im gesundheitsrelevanten Verhalten. Eine wesentliche Zielgruppe der Gesundheitsförderung von Kindern sind daher die Eltern, Erziehungsberechtigten und die engsten Bezugspersonen. Diese gilt es zu unterstützen und in ihren Kompetenzen und der Erziehung ihrer Kinder zu stärken.

Lebenswelt Kita

Während noch vor einigen Jahren der Eintritt in die außerhäusliche Betreuung – Tagespflege oder Kindertagesstätte – in der Regel mit ca. drei Jahren erfolgte, sinkt das Eintrittsalter in den letzten Jahren deutlich. Damit steigt auch die Bedeutung der Kita-Fachkräfte und Tagespflegeeltern in der Begleitung und Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung. Kitas sind in der Regel die erste außerfamiliäre Institution, die Kinder regelmäßig besuchen. Bis zur Einschulung hat nahezu jedes Kind eine Kindertagesstätte besucht.

Kindertagesstätten und Kindertagespflege sind als wesentliche Handlungsfelder zunehmend in den Blickpunkt der Gesundheitsförderung geraten. Kennzeichnend für Kindertageseinrichtungen ist, dass sie (fast) alle Kinder erreichen und vor allem auch jene Teilgruppen der Bevölkerung, die Einrichtungen der Familienhilfe und des Gesundheitswesens sonst eher distanziert gegenüberstehen oder sie weniger gut nutzen können. Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung können die Kompetenzen und Ressourcen von Kindern für eine gesunde Entwicklung zielgerichtet anregen und Eltern darin unterstützen, die Gesundheit ihrer Kinder zu fördern.

Dabei kommt ein partnerschaftlicher Umgang zwischen Eltern und Fachkräften der gesunden kindlichen Entwicklung zugute und bedeutet für alle Beteiligten ein Gewinn.

Eltern und Fachkräfte – Expertinnen und Experten für die Kinder

Eltern sind in der Regel die ersten wichtigen Bezugspersonen für das Kind. Zu ihnen baut das Kind eine Bindung auf, welche seine Entwicklung prägt. Eltern sind Expertinnen bzw. Experten für ihr eigenes Kind. Viele Erfahrungen und Erlebnisse haben die Beziehung bereits geprägt. Ihr Wissen beruht darauf, das eigene Kind und seine Entwicklung wahrzunehmen, sie bringen ihr Wissen um den gelebten Alltag mit. Sie wissen am besten, wann ihr Kind traurig, glücklich, ängstlich und zufrieden ist. Vor allem aber sind und bleiben Eltern in der Regel die wichtigsten Personen für Kinder.

Pädagogische Fachkräfte sind Expertinnen und Experten für kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse und die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, und sie sind Expertinnen bzw. Experten für den Alltag in der Kita.

Eltern haben einen gesetzlich geregelten Anspruch, dass ihre Kinder in Tageseinrichtungen gefördert werden. Das heißt, dass sie auch berechtigt sind, Informationen einzufordern und ihre individuellen Kriterien bei der Wahl der Betreuung anzulegen. Eltern können ihr Kind anmelden und auch wieder abmelden, es besteht im Gegensatz zur Schule keine Pflicht zum Besuch einer Kindertageseinrichtung. Eltern nehmen in der Kita auch eine Dienstleistung der Fachkräfte für ihre Kinder in Anspruch, solange sie – aus ihrer Sicht – zufrieden sind.

Eltern sind auf Informationen angewiesen, wie der Betreuungsalltag gestaltet wird und wie sich ihr eigenes Kind verhält und entwickelt. Doch auch die Fachkräfte in der Kita sind darauf angewiesen, von Eltern Informationen zu erhalten, z. B. zur Familienstruktur, über Gewohnheiten in der Familie oder über das Verhalten des Kindes in bestimmten Situationen außerhalb des Betreuungsalltags.

Zwei Lebenswelten verbinden

Eine wichtige Aufgabe in der Zusammenarbeit mit Eltern besteht darin, die beiden Lebenswelten des Kindes – Kita und Familie – zu verbinden. Für eine gesunde Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass Mütter, Väter und Fachkräfte gemeinsam herausfinden, was ein Kind braucht, was ihm guttut und welche individuelle Unterstützung es braucht.

Für Fachkräfte in der Kita bedeutet dies einerseits, von wichtigen Ereignissen in der Familie zu erfahren, sich zu interessieren und die Eltern ernst zu nehmen. Andererseits ist es ihre Aufgabe, ihr pädagogisches Wissen und ihre Erfahrungen mit dem Kind während der Betreuungszeit in angemessener Form mit den Eltern zu teilen.

Familienstrukturen haben sich verändert, es gibt viele verschiedene Konstellationen, in denen Kinder Familie leben: Alleinerziehende Elternteile, geschiedene Partnerinnen bzw. Partner, Regenbogenfamilien, Patchworkfamilien, Großeltern, Pflegeeltern – in der außerfamiliären Kinderbetreuung sehen sich die Fachkräfte vielen verschiedenen Eltern gegenüber.

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ist für alle Beteiligten von großem Vorteil – auch und insbesondere für die Kinder. Denn auch, wenn sich Kinder noch nicht immer entsprechend ausdrücken können, haben sie schon sehr früh ein feines Gespür dafür, ob ihre Eltern anerkannt oder abgelehnt werden.

Besonders Kinder haben ein großes Bedürfnis nach Stabilität und klarer Orientierung. Ein einvernehmliches Zusammenarbeiten von Eltern und Fachkräften in der Kita trägt zur Förderung der kindlichen Gesundheit bei. Denn für Kinder bedeutet sie, spüren Verlässlichkeit zu spüren und sich aufgehoben zu fühlen.



Im Alltag heißt das etwa, dass sich Eltern an Vorgaben der Kita zum gesunden Frühstück halten oder ihr Kind schon vor dem Besuch der Einrichtung mit Sonnenschutz eincremen. Es kann ebenso bedeuten, dass gemeinsame Ziele vereinbart werden, wie das Kind in seiner Entwicklung von beiden Seiten unterstützt werden kann.

Kooperation zum Wohle der Kinder

Auch für Eltern stellt eine gute Zusammenarbeit mit den Fachkräften einen Gewinn dar: Sie fühlen sich ernstgenommen und bestätigt. Sie werden an wesentlichen Fragen im Betreuungsalltag beteiligt, in Erziehungsfragen unterstützt und erhalten neue Anregungen auch zu Themen wie „Gesunde Ernährung“, „Bewegungsspiele“ oder „Hygieneregeln“. Eltern können in der Lebenswelt Kita andere Familien treffen und sich austauschen, entweder ganz zwanglos oder im Rahmen thematischer Angebote, z. B. bei Elternabenden zu einem akuten Kopflausbefall in der Kita oder zum Thema „Gefühle bei Kindern“. Über die Kita erhalten Eltern Beratung und finden bei Bedarf Kontakt zu externen Einrichtungen.

Fachkräfte in der Kita können ebenfalls von einer guten Zusammenarbeit mit Eltern profitieren: Sie erfahren Anerkennung von den Eltern und Sie fühlen sich von Eltern ernstgenommen und bei ihrer pädagogischen Arbeit unterstützt. Sie empfinden Eltern nicht als Belastung, sondern Entlastung. Sie können die Kompetenzen der Eltern für den Betreuungsalltag nutzen.

Eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften setzt immer voraus, dass man sich auf Augenhöhe begegnet. Wenn Eltern wie auch Fachkräfte an einem Strang ziehen, lassen sich viele pädagogische Maßnahmen – auch im Bereich der Gesundheitsförderung von Kindern – besser umsetzen.

Gesundheit von Kindern in der Kita fördern

Kindertagesstätten sind als wesentliche Handlungsfelder zunehmend in den Blickpunkt der Gesundheitsförderung geraten. Sie stellen einen wichtigen Lebensraum außerhalb der Familie dar, in dem Kinder schon in frühen Jahren erreicht werden. Neben den Kindern selbst können die pädagogischen Fachkräfte auch das

familiäre Umfeld ansprechen und gegebenenfalls Kontakte zu externen Einrichtungen vermitteln.

Gesundheitsförderung gehört bereits seit vielen Jahren selbstverständlich zum gelebten Alltag in Kindertageseinrichtungen. Gemäß den Grundsätzen der Förderung, wie sie im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII (Kinder- und Jugendhilfe) beschrieben sind, sollen Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder fördern und sie in ihren sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Kompetenzen stärken. Sie folgen damit einem lebensweltorientierten, ganzheitlichen Ansatz, wie er auch gesundheitsfördernden Maßnahmen zugrunde liegt. Gesundheitsförderung in der Kita ist daher keine Zusatzaufgabe, sondern kann als Teil ihres Bildungs- und Erziehungsauftrags verstanden werden.

Handlungsfelder der Gesundheitsförderung in Kitas

Eine ganzheitliche Förderung der Gesundheit in der Lebenswelt Kindertageseinrichtung, dem sogenannten „Setting Kita“, verfolgt drei wesentliche Ziele: die Unterstützung bei der Entwicklung gesundheitsrelevanter Verhaltensweisen, die Stärkung der Ressourcen und Kompetenzen der Kinder, Eltern und Beschäftigten und schließlich die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen Lebens- und Arbeitsumfeldes.

Gesundheitsrelevantes Verhalten und Handeln gehört in vielen Kitas zum normalen Alltag. Allen voran stehen routinemäßige Abläufe sowie besondere Aktionen in den Bereichen der Bewegung, der Ernährung, Hygiene, Zahnvorsorge und Sprachentwicklung. Viele Maßnahmen aus dem Handlungsfeld der Kinder- und Jugendgesundheitsförderung – wie z. B. zur Verkehrserziehung, Sucht- und Gewaltprävention – werden zusätzlich oft von außen an die Einrichtungen herangetragen.

Inzwischen gibt es auch zunehmend Programme und Aktivitäten zur Unterstützung der gesunden psychischen Entwicklung und Stärkung der Ressourcen in Kitas. Hierbei handelt es sich häufig um Weiterentwicklungen von Programmen aus der Suchtprävention zur Förderung der Lebenskompetenzen.

Die Förderung der gesunden Entwicklung und Stärkung der persönlichen Ressourcen und Widerstandsfähigkeit (Resilienz) von Kindern ist vor allem eingebettet in alltägliche pädagogische und betreuungsrelevante Aktivitäten der Fachkräfte, z. B.:

- Aufbau einer wohlthuenden Bindung zu den Erzieherinnen bzw. Erziehern und altersgerechte Anregungen und Zuwendung.
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit Konflikten. Dazu müssen Fachkräfte die richtige Balance herstellen zwischen Gewährenlassen und Stärkung der Eigenverantwortung auf der einen Seite und Eingreifen oder Kompromisslösungen auf der anderen Seite.
- Bestärkung der Kinder, sich selbst zu motivieren und mit Rückschlägen zurecht zu kommen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder, indem man sie spüren lässt, dass sie in der Gruppe akzeptiert werden und ihnen Herausforderungen und Erfahrungen zugemutet und zugebraut werden.
- Unterstützung der Kinder im Umgang mit ihren eigenen Gefühlen und Befindlichkeiten.



Neben den Kindern sind deren Eltern eine wesentliche Zielgruppe der Gesundheitsförderung in der Kita. Ihre Beteiligung ist wichtig, da Kinder nicht nur direkt, sondern auch über die Unterstützung ihrer Eltern in ihrer gesunden Entwicklung gefördert werden können. Fachkräfte können durch eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Eltern deren Kompetenzen erhöhen und Gesundheitswissen alltagsgerecht vermitteln. Sie können den Eltern außerdem Wissen vermitteln, das ihnen den Zugang zu verschiedenen Hilfesystemen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens erleichtert.

Gesundheitsförderung für alle Zielgruppen im Setting Kita

Eine ganzheitliche Gesundheitsförderung in der Kita richtet sich außerdem an alle pädagogischen Fachkräfte und übrigen Beschäftigten und nimmt deren gesundheitliche Situation und Arbeitsbedingungen in den Blick. Neben den äußeren Rahmenbedingungen (z. B. Räumlichkeiten, Arbeitszeiten, Vergütung) kommen bei Fachkräften in Kitas vor allem Belastungen durch Lärm, ungünstige Körperhaltungen und häufiges, schweres Tragen sowie psychische und emotionale Belastungen hinzu. Auf der anderen Seite bieten die hohe Identifikation mit ihrer Arbeit, Möglichkeiten zur selbstständigen Planung sowie gute Kollegialität und Möglichkeiten zur Weiterbildung auch besondere Potenziale für ressourcenorientierte Gesundheitsförderung.

Idealerweise wird auch das soziale Umfeld in die Aktivitäten zur Gesundheitsförderung in der Kita eingeschlossen, durch Vernetzung und Kooperationen im Gesundheitswesen oder in der Kinder- und Jugendhilfe, wie etwa Gesundheitsamt, therapeutische und beratende Einrichtungen, Familienbildungsstätten.

Inzwischen ist – nicht zuletzt durch viele Erfahrungen aus der Praxis – bekannt, dass Gesundheitsförderung in Kitas vor allem dann erfolgreich ist, wenn nicht nur zeitlich begrenzte Programme und Projekte umgesetzt werden, sondern die Förderung der Gesundheit im Alltag gelebt wird. Alle Beteiligten – Kinder, Eltern, Fachkräfte – sollen nicht nur ein Bewusstsein dafür entwickeln, was gesund ist und ihnen guttut, sondern auch das Verhalten danach ausrichten.

Zur Umsetzung einer ganzheitlichen Gesundheitsförderung in Kitas, bei der Gesundheitsförderung grundlegend konzeptionell verankert ist, bedarf es allerdings geeigneter Rahmenbedingungen, z. B. der Bereitschaft des Trägers sowie einer ausreichenden personelle und finanziellen Ausstattung.

Service für die praktische Arbeit: Themenpakete und Wegweiser

Um Fachkräften in Kindertageseinrichtungen bei der praktischen Arbeit im Bereich Gesundheitsförderung zu unterstützen, bietet das Portal www.kindergesundheit-info.de der BIÖG im Bereich



Service umfangreiche Informationen und (mehrsprachige) Materialien zur Gesundheit und Gesundheitsförderung von Kindern für verschiedene Zielgruppen – darunter Broschüren und Handreichungen, Infografiken, Checklisten und Konzeptvorschläge für die Arbeit mit Eltern. Speziell für Fachkräfte angeboten werden Themenpakete aus fachlich gesicherten Informationen, die sich über das Portal kostenfrei zusammenstellen lassen und als PDF-Pakete für die pädagogische Arbeit zur Gesundheitsförderung und -prävention, etwa im Rahmen von Elternarbeit, zur Verfügung stehen.

Mit Hilfe des Wegweisers zu Fachorganisationen lassen sich Institutionen und Referierende finden, die Fachinformationen und Unterstützung zu Themen rund um die Kindergesundheit – wie Ernährung, Mediennutzung, Impfen, Sprachentwicklung, Bewegung, Entwicklungsprobleme und Zahngesundheit – anbieten. ■

Anmerkungen

- 1 Die UN-Kinderrechtskonvention führt zum Recht auf Gesundheitsschutz und -vorsorge u. a. aus: „Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an sowie auf Inanspruchnahme von Einrichtungen zur Behandlung von Krankheiten und zur Wiederherstellung der Gesundheit. [Sie] bemühen sich sicherzustellen, dass keinem Kind das Recht auf Zugang zu derartigen Gesundheitsdiensten vorenthalten wird. [Sie] bemühen sich, die volle Verwirklichung dieses Rechts sicherzustellen, und treffen insbesondere geeignete Maßnahmen, um [...] sicherzustellen, dass allen Teilen der Gesellschaft, insbesondere Eltern und Kindern, Grundkenntnisse über die Gesundheit und Ernährung des Kindes, die Vorteile des Stillens, die Hygiene und die Sauberhaltung der Umwelt sowie die Unfallverhütung vermittelt werden, dass sie Zugang zu der entsprechenden Schulung haben und dass sie bei der Anwendung dieser Grundkenntnisse Unterstützung erhalten; die Gesundheitsvorsorge, die Elternberatung sowie die Aufklärung und die Dienste auf dem Gebiet der Familienplanung auszubauen“ (Artikel 24).
- 2 Die Datenerhebungen für die Langzeitstudie erfolgen in Wellen. KiGGS liefert wiederholt bundesweit repräsentative Daten zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und ermöglicht Aussagen zu Trends in der gesundheitlichen Lage. Die letzte Erhebung für die KiGGS-Studie des Robert-Koch-Instituts erfolgte 2017, vgl. <https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Gesundheit-im-Lebensverlauf/Kinder-und-Jugendgesundheit/themenschwerpunkt-kinder-jugendgesundheit.html?nn=16780050> (14.08.2025).



kindergesundheit-info.de

Die Webseite www.kindergesundheit-info.de ist ein Informationsangebot des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit – früher Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) – mit fachlich fundierten und aktuellen Informationen zu Kindergesundheitsthemen für verschiedene Zielgruppen. Das **Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit** (BIÖG) ist eine Fachbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Gesundheit.

Ohrenspitzer – hören, verstehen, gestalten

Bewusstes Zuhören für gelingende Kommunikation

Genau hinhören und bewusst lauschen statt weghören und sich die Ohren zuhalten: Die Bedeutung, die das Hören für ein gutes Zusammenleben und eine gelingende Kommunikation hat, wird im Alltag immer wieder unterschätzt. Nicht nur von Kindern – aber Kinder lernen noch viel leichter. Das Projekt *Ohrenspitzer* der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest widmet sich deshalb dem bewussten Zuhören für eine gelingende Kommunikation von und mit Kindern im Vorschul- und Schulalter. Mit praxisnahen Angeboten und kreativen Ideen zur Umsetzung mit verschiedenen Altersgruppen unterstützt *Ohrenspitzer* pädagogische Fachkräfte, die in Kindertageseinrichtungen und Schulen mit Kindern und Familien arbeiten.

► Zuhören von Anfang an

Kommt ein Kind gesund auf die Welt, hat es schon viele Höreindrücke gesammelt, denn der Hörsinn entwickelt sich bereits im Mutterleib. Ab der 24. Schwangerschaftswoche kann ein Baby Geräusche bewusst wahrnehmen. Die meisten Kinder kommen hörend auf die Welt – und müssen die Fähigkeit trainieren, genau hinzuhören und Laute, Töne und Geräusche nicht nur wahrzunehmen, sondern auch zu verstehen. Das Hören ist eine der Entwicklungsaufgaben, die der menschliche Nachwuchs zu bewältigen hat. Und damit kann man gar nicht früh genug anfangen.

Bewusstes Lauschen im Vorschulalter

Kinder im Kindergartenalter lernen durch Beobachten und durch Nachahmung, und sehr viel übers Zuhören. Dabei bestimmen sie selbst, was sie hören wollen, was ihnen interessant erscheint und wem sie Aufmerksamkeit und Konzentration schenken. Deshalb ist es immens wichtig, Kinder fürs bewusste Zuhören zu begeistern. Die Angebote des Projekts *Ohrenspitzer* für die Arbeit mit Kindern im Vorschulalter vermitteln Wissen rund um das Zuhören, erklären anschaulich und unterstützen mit praktischen Anleitungen die Hörerziehung im Kitaalltag.¹ Das Kompendium „*Ohrenspitzer-mini*“ bietet in Broschürenform kreative medienpädagogische Handlungsbeispiele für die Zuhörförderung von drei- bis sechsjährigen Kindern. Die Handreichung greift das Basiswissen rund um das Thema „Hören“ auf, erleichtert und unterstützt die praktische Umsetzung im Alltag von Kindergarten und Kindertagesstätten. Theoretische Hintergrundinformationen und praktische Anleitungen setzen Akzente bei der Hörerziehung: auf gegenseitiges Zuhören, auf das Spiel mit Tönen und auf die Dokumentation von Stimmen und Aussagen.

Geräusche sind überall

„Miau!“ „Platsch!“ „Riiing!“ – Geräusche sind überall, sie sind mal laut, mal leise. Gerade die leisen Geräusche und Töne können jedoch auch leicht verloren gehen, ebenso wie die Zwischentöne.



Da ist gutes Zuhören wichtig. Die Angebote und Methoden im Bereich „*Ohrenspitzer-mini*“ für Kinder ab dem Kindergartenalter lassen die Kleinen beim Geräuschesammeln selbst aktiv werden. Sie zeigen, wie man als Lärmdetektivinnen und -detektive die eigene Gesundheit schützen und dabei auch mit anderen achtsam umgehen kann.

Aktiv mit Medien gestalten statt passiv konsumieren – das ist das Ziel der Arbeit mit den *Ohrenspitzer*-Methoden.² Pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und weiter Interessierte erhalten mit den Methodenkarten Ideen für die Schulung des Zuhörens von Anfang an: Ein sprechendes Bild gestalten, mit Tonaufnahmen der eigenen Stimme Selbstwirksamkeit spüren, Wissen über die Gestaltung und die Manipulationsmöglichkeiten von Medienprodukten erfahren, all das gelingt in der aktiven Audioarbeit für und mit Kindern. Die Ideen und Methoden machen, z. B. durch Spiele, das bewusste Zuhören in der Praxis erlebbar. Interessante (Radio-)Geschichten bieten viele Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt von Kindern. Erprobte Konzepte ermöglichen eine erfolgreiche Umsetzung in Kindertageseinrichtungen. Auch der Einsatz von Technik gelingt dank ausführlicher und nachvollziehbarer Anleitungen.



Kreativ mit Klängen: Das Geräusche-Alphabet

Wer ein Hörspiel selbst machen möchte, braucht dazu Geräusche: Die Geschichte, die erzählt wird, wird dadurch lebendiger und echter. Klänge und Geräusche helfen, Bilder im Kopf entstehen zu lassen und erzeugen eine bessere Vorstellung von einem Geschehen. So wird aus Worten Kino im Kopf.

Von Geräuschen, die zur Geschichte passen, lebt ein Hörspiel. Bei der Umsetzung einer Hörspielidee mit Kindern lautet die erste Überlegung lautet deshalb „Welche Geräusche brauchen wir für ein Hörspiel?“, gefolgt von der zweiten Überlegung „Woher bekomme ich diese Geräusche?“

Während die Antworten auf die erstgenannte Frage nicht pauschal gegeben werden können, schlägt das Projekt *Ohrenspitzer* vor, Geräusche einfach selbst zu machen.

Das macht Freude, geht leichter als gedacht und erweitert den Hörhorizont. Kinder – und auch Fachkräfte – können so Klänge und Geräusche neu erleben, noch einmal anderes hinhören und erste kreative Erfahrungen mit dem Produzieren von Geräuschen machen. Die Anleitungen und Erklärungen im Geräusche-Alphabet³ von *Ohrenspitzer* funktionieren wie „Rezepte“. Sie sind alphabetisch angeordnet, leicht nachzumachen und können mit einem Aufnahmegerät aufgezeichnet werden.

Weitere Tipps: Hörspieldatenbank „Töne für Kinder“ und Hörbögen

Sie sind zahlreich, bunt und manchmal sehr laut: Auf dem Hörbuch- und Hörspielmarkt tummeln sich viele Produktionen. Doch wo lohnt sich das Zuhören wirklich? In der *Ohrenspitzer*-Datenbank „Töne für Kinder“⁴ finden sich Rezensionen und Beurteilungen zu aktuellen und auch vergriffenen Hörmedien, die die thematische Suche nach Qualitätskriterien erleichtert. Die Hörspieldatenbank hat eine Suchfunktion, die es ermöglicht, Hörspiele zu einem ausgewählten Thema und/oder für eine bestimmte Zielgruppe zu finden.

Das sinnerfassende Zuhören mit Kindern zu üben, gelingt mit den Hörbögen des Projekts *Ohrenspitzer* leicht. Ein Hörbogen informiert Erwachsene über den Inhalt eines ausgewählten Hörspiels oder Hörbuchs und steckt voller Ideen für die kreative Arbeit mit Medien. Zur Verfügung stehen Hörbögen zu Hörspielen für Kinder im Vorschulalter sowie für Kinder ab sechs, ab neuen und ab 12 Jahren.

Gutes Zuhören fördern in der Grundschule

„Hört doch endlich zu!“ „Seid mal leise!“ – Immer wieder fordern Erwachsene von Kindern das Zuhören ein. In unserer medial geprägten Umwelt, die auch den Alltag von Kindern intensiv beeinflusst und viele Ablenkungen bietet, ist Aufmerksamkeit ein knappes Gut. Vor diesem Hintergrund kann die Bedeutung des aufmerksamen und sinnerfassenden Zuhörens als Grundlage jeglicher Kommunikation nicht hoch genug geschätzt werden.

Kindern zu vermitteln, dass das Zuhören eine Fertigkeit ist, die das Verstehen erleichtert, gehört zu den wesentlichen Zielen von *Ohrenspitzer* – egal, wie alt die Kinder sind. Für die Arbeit in der Grundschule liegt der Schwerpunkt auf dem sinnerfassenden Zuhören, dem Hörverstehen. In Kooperation mit dem Bildungsministerium Rheinland-Pfalz und dem Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz gibt es seit dem Jahr 2018 das landesweite Programm „*Ohrenspitzer plus*“.

Ausgewählte Geschichten fördern das Hören und Zuhören als kulturelle Grundfertigkeit neben Lesen, Schreiben und Rechnen. Damit geht die elementare Unterstützung der Lesefähigkeit, der eigenen Sprechfähigkeit, der allgemeinen Sprachkompetenz und der Konzentrationsfähigkeit unmittelbar einher. Das bewusste Hören ermöglicht Kindern neue affektive, kreative und soziale Erfahrungen, die zur Stärkung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit wesentlich sind. Spannende Spiele im Anschluss an die Zuhörphase transportieren das bewusste Zuhören in die Praxis und bieten Anknüpfungspunkte an die Lebenswelt der Kinder.

Erfolge brauchen Zeit, und Erziehung ist ein langfristiges Projekt. Das gilt auch für die Zuhörbildung und -förderung. Deshalb gibt es bei *Ohrenspitzer* auch Geschichten, die Kinder ab zehn Jahren interessieren und begeistern. Bewusstes Hören und Zuhören ermöglicht auch Kindern in der weiterführenden Schule neue affektive, kreative und soziale Erfahrungen, die zur Stärkung und Entwicklung ihrer Persönlichkeit beitragen.

Ohren gespitzt zum Schulstart: Handreichung für Lehrkräfte und Familien

Passend zum Beginn des neuen Schuljahrs nach den Sommerferien bietet das Projekt *Ohrenspitzer* das Paket „Schulstart 2025“ an, dessen Materialien auch Interessierten außerhalb von Rheinland-Pfalz zur Verfügung stehen.⁵ Statt Ermahnungen im Klassenraum schlägt die Handreichung „*Ohrenspitzer – Back to School*“ kleine Rituale und Aufmerksamkeitsübungen vor, die das Hinhören und das gegenseitige Zuhören fördern. So können



Lehrkräfte bei Schülerinnen und Schülern das Bewusstsein für aufmerksames und verstehendes Zuhören wecken.

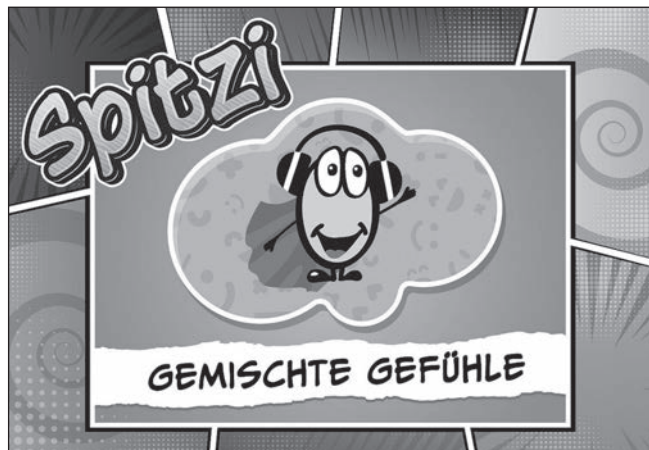
Macht der Schulweg Geräusche? Welche? – Die *Ohrenspitzer*-Methoden zum Schulstart bieten viele Anlässe zum Zuhören und zur respektvollen, aufmerksamen Kommunikation und eignen sich, um aus einer Klasse eine Gemeinschaft werden zu lassen.

Auch in Familien ist gutes Zuhören wichtig. Die Materialien zum Schulstart geben Eltern Tipps, deren Kinder oft nur einsilbige Antworten geben. Anregungen zu spielerischen Gesprächsanlässen ermutigen zum ungezwungenen Ausprobieren. Auch für Eltern gelten wichtige Regeln des Zuhörens: Kinder ausreden lassen, ohne zu bewerten, interessiert nachfragen und Rückmeldungen zum Gesagten geben. So kann in der Familie eine respektvolle und aufmerksame Kommunikation über das Erleben der Kinder in der Schule gelingen.

„Gemischte Gefühle“ und Hör Tipp des Monats

Alles, was wir hören, wirkt in uns hinein – Töne, Geräusche und Worte erzeugen Emotionen. Spitzi, das vorwitzige Maskottchen von *Ohrenspitzer*, lädt Kinder im Grundschulalter dazu ein, sich auf spielerische Art und Weise mit den verschiedenen Gefühlen auseinander zu setzen.

Zu den Kapiteln „Angst“, „Ekel“, „Trauer“, „Freude“, „Mut“, „Neugier“ und „Wut“ gibt es in einem E-Book⁶ interaktive Angebote – mal ein Hörspiel, mal ein Buchstabenrätsel oder eine andere Aktivität –, die das Lernen am iPad abwechslungsreich und spannend gestaltet.



Was macht eine gute CD für Kinder eigentlich aus? Neben den Inhalten sind das die akustische Gestaltung, ein interessanter Spannungsbogen und eine angenehme, abwechslungsreiche Sprache, die das Zuhören erleichtert. Um Eltern und pädagogischen Fachkräften eine Hilfestellung an die Hand zu geben, kürt *Ohrenspitzer* den „Hör Tipp des Monats“ – eine CD, die thematisch und akustisch begeistert. Als Service gibt es immer einen Hörbogen dazu, der den Einsatz der CD im Schulunterricht erleichtert.

Ohrenspitzer-Angebote gebündelt: Der rote Hörkoffer

Die Ideen, Methoden und Konzepte aus dem Projekt *Ohrenspitzer* möchten Neugier wecken und Freude am Hinhören und gegenseitigen Zuhören machen. Sensibilisierungsübungen, ei-



ne Ohrenmassage, Klanggeschenke, unterschiedliche Spielideen und -anregungen erweitern das Bewusstsein für das Phänomen Hören. Markenzeichen des Projekts ist ein roter Hörkoffer, in dem sich ein digitales Audioaufnahmegerät, einige Hörspiele und methodische Publikationen befinden.

Der rote *Ohrenspitzer*-Hörkoffer kann innerhalb von Rheinland-Pfalz an den Standorten der Offenen Kanäle ausgeliehen und ausprobiert werden. In Baden-Württemberg sind die Kreismedienzentren die ersten Anlaufstellen. Außerdem gibt es in beiden Bundesländern Referent*innen, die in die Arbeit mit dem Audioaufnahmegerät einweisen können.⁷

Alle, die sich außerhalb von Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz für den Hörkoffer interessieren, können sich leicht selbst behelfen: Die Audiogeräte sind im Fachhandel erhältlich. Oft unterstützen Fördervereine die Arbeit in der Zuhörbildung. Außerdem lassen sich alle *Ohrenspitzer*-Materialien über die Webseite des Projekts kostenfrei herunterladen. Die zugehörigen Materialien bieten außerdem viele Hörbeispiele und Geräusche sowie zusätzliches Material für den Einsatz im Unterricht.

In der Publikation „*Ohrenspitzer* – Koffer auf!



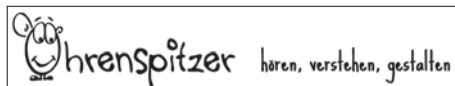
Anmerkungen

- 1 Materialien des Projekts *Ohrenspitzer* sind auch für Fachkräfte außerhalb der Projektstandorte Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz erhältlich. Die Broschüre für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen steht kostenfrei zum Herunterladen zu Verfügung; https://www.ohrenspitzer.de/files/Ohrenspitzer_mini/OS-mini.pdf.
- 2 Die *Ohrenspitzer*-Methodenkarten stehen unter <https://www.ohrenspitzer.de/methoden/methodenkarten/> bereit.
- 3 Das Geräusche-Alphabet mit Anleitungen zum Produzieren von Klängen für Hörspiele findet sich unter <https://www.ohrenspitzer.de/methoden/gerauesche-alpha-bet/>.
- 4 Eine erweiterte Suche in der Datenbank „Töne für Kinder“ ordnet Hörspiele auf Wunsch z. B. nach Erscheinungsjahr; <https://www.ohrenspitzer.de/toene-fuer-kinder/>.

5 Die Materialien für Lehrkräfte und Eltern zum Schulstart 2025 stehen unter https://www.ohrenspitzer.de/files/Schulstart_Special/OS-Back_to_school-2025_compressed.pdf zur Verfügung. Tipps zur Mediennutzung im Familienalltag finden sich unter <https://www.ohrenspitzer.de/themen/besser-zuhoren-in-der-familie/>.

6 Unter <https://www.ohrenspitzer.de/methoden/publikationen/spitzi-gemischte-gefuehle/> finden sich Zugangsmöglichkeiten zum Angebot „Gemischte Gefühle“.

7 Informationen zum Ohrenspitzer-Hörkoffer erhalten Interessierte auf Anfrage per E-Mail an info@ohrenspitzer.de. Die Broschüre zum roten Koffer mit sechs Unterrichtsmaterialien zur Förderung des (Zu-)Hörens steht unter https://www.ohrenspitzer.de/files/Publikationen/Koffer_auf.pdf zur Verfügung.



Ohrenspitzer ist ein Projekt der Stiftung MedienKompetenz Forum Südwest (MKFS), einer Kooperation der Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK), der Medienanstalt Rheinland-Pfalz und des Südwestrundfunks (SWR).

Die Stiftung MKFS unterstützt oder fördert in vielfältigen Bildungsbereichen Projekte, die eine verantwortungsbewusste Mediennutzung unterstützen.

THEMA

Sozialdienst katholischer Männer (SKM) Bundesverband e.V.

Jugendliche Väter in den Blick nehmen

Jugendliche Väter im Blick

Angebote für junge Männer fördern kindliche Startbedingungen

Jugendliche Väter befinden sich oft in herausfordernden Lebensumständen und tun sich schwer, ihre neue Rolle verantwortungsvoll zu übernehmen. Sie haben das Bedürfnis nach Unterstützung, doch Angebote der Hilfesysteme sind häufig nicht auf die Zielgruppe jugendlicher Väter zugeschnitten. Ein Verbundprojekt vom Sozialdienst katholischer Männer (SKM) Bundesverband e.V. sowie den Ortsverbänden in Düsseldorf, Osnabrück und Rheydt entwickelt neue Zugangswege und möchte junge Männer darin unterstützen, ihre Vaterschaft positiv zu gestalten.

► Neue Wege: werdende Väter erreichen

Der SKM in Düsseldorf spricht werdende jugendliche Väter aktiv über Streetwork und schulische Sozialarbeit an und macht ihnen niedrigschwellige Gruppenangebote. „Wir gehen davon aus, dass die jugendlichen Väter durch die klassischen Beratungsangebote nicht erreicht werden. Daher werden wir sie direkt im Sozialraum aufsuchen und ansprechen,“ begründet Fachbereichsleiterin Bettina Stotko den Ansatz. Der SKM Osnabrück adressiert junge Väter und ihre besonderen Bedarfslagen. Dabei setzt er auf neue Wege der Ansprache und die Kooperation mit anderen Akteuren in der Stadt Osnabrück. „Mit der Entwicklung der zielgruppenadäquaten Ansprachekonzepte unterstützen wir die Bewusstseinsbildung bei den jungen Vätern und ermutigen sie, die neue Rolle anzunehmen und Verantwortung zu übernehmen,“ umreißt Projektleiterin Marlies Richels das Vorhaben.

Ein Ziel: Freude aufs Vatersein wecken

Der SKM Rheydt hat jugendliche Väter in prekären Lebenslagen und junge Väter mit Fluchterfahrungen im Fokus. Das Angebot

beginnt mit einem Gruppentraining, in dem die individuellen Hilfebedarfe identifiziert werden. Die jungen Männer können die gemeinsame Zeit mit ihren Kindern als positives Erlebnis wahrnehmen und dabei auch andere junge Väter bei der Selbstwahrnehmung ihrer Vaterrolle unterstützen. „Uns ist wichtig, dass die jugendlichen Väter von Beginn an die Rollenerwartungen an sich und deren Akzeptanz mit anderen jungen Vätern verhandeln. Bestenfalls entsteht dabei ein Lustgefühl auf das Vatersein. Damit verbessern wir die Startbedingungen – für die die Väter, die Mütter und vor allem für die Kinder der jungen Paare,“ so Projektleitung Heike Kox.

Der SKM Bundesverband e.V. begleitet und berät die drei Projekte und leitet den Fachaustausch. Aus den regionalen Vorhaben können so einheitliche Standards entwickelt und eine bundesweite Wirksamkeit erzeugt werden. „Zudem werden wir Austausch und Vernetzung mit relevanten Akteur*innen auf Bundesebene vorantreiben. Dazu gehören neben anderen das Nationale Zentrum Frühe Hilfen, die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der Hebammenverband“, erklärt Koordinator Hans-Georg Nelles.



Lebenslagen berücksichtigen, Potenziale stärken

Das Verbundprojekt soll mit niedrigschwelligen Angeboten dafür sorgen, dass junge Männer von bestehenden Hilfsangeboten erreicht werden und sich in der Folge für ihre Kinder einsetzen. Gleichzeitig wird eine gesellschaftliche Debatte zur Bedeutung jugendlicher Väter angestoßen. Die Verbundpartner haben jugendliche Väter in unterschiedlichen Situationen und Lebenslagen im Blick und testen verschiedene Ansätze, um die jungen Männer zu erreichen.

Ziel ist es, die Potenziale von jungen Männern zu stärken und dazu beizutragen, dass sie mit der weiteren Lebensverlauf prägenden Aufgabe einer Vaterschaft im jugendlichen Alter verantwortungsvoll und in einer gelingenden Art und Weise umgehen können. Die verschiedenen beteiligten Hilfesysteme möchte das Projekt dabei unterstützen, die jugendlichen Väter von Anfang an einzubeziehen.

Der SKM Bundesverband als Träger des Verbundprojektes „Jugendliche Väter im Blick“ begleitet und berät die Einzelprojekte und tauscht sich fachlich mit diesen zu spezifischen Fragestellungen sowie vor dem Hintergrund der gewählten Ansprachekonzepte aus. Der Träger unterstützt die Ortsvereine außerdem in der Öffentlichkeitsarbeit, evaluiert alle teilnehmenden Projekte, sichert das Qualitätsmanagement und Controlling und organisiert bundesweite Fachtagungen.

Verschiedene Ansprachekonzepte

Die Ortsvereine aus SKFM Düsseldorf, SKM Osnabrück und SKM Rheydt sprechen die Zielgruppe des Verbundprojekts, (werdende) jugendliche Väter, mit jeweils unterschiedlichen Vorgehensweisen an. Der SKFM Düsseldorf baut ein Streetwork-Angebot auf, ergänzt durch ein Netzwerk an Kooperationspartnern vor Ort. Der SKM Osnabrück hat ein Kommunikationskonzept entwickelt, um jugendliche Väter zu erreichen und sie durch Einzel- und Gruppenangeboten unterstützen zu können. Ergänzt wird das durch eine Förderung des gesellschaftlichen Diskurses zum Thema, was beispielsweise durch die Teilnahme an Fachgremien erfolgt. Der SKM Rheydt nutzt sein bestehendes Angebot aus anderen Abteilungen, um die Zielgruppe zu erreichen. Für jugendliche Väter stehen auch Einzel- sowie Gruppenangebote zur Unterstützung in ihrer derzeitigen Lebenslage bereit.

Angebote für junge Väter: „youngdads_MG“ berät 16- bis 27-Jährige

Vater sein ist nicht immer leicht – besonders dann, wenn das Leben viele Herausforderungen stellt. Wenn Jugendliche die Nachricht bekommen, dass sie Vater werden, kann eine solche Mitteilung überfordernd sein kann. Viele (werdende) jugendliche Väter befinden sich selbst noch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, in der Ausbildung oder im Start ins Berufsleben. Hinzu kommen die mit dem Vatersein verbundenen neuen Herausforderungen. Bei all diesen Dingen unterstützt das Projekt „youngdads_MG“ in Mönchengladbach/Rheydt mit passenden Angeboten. Erfahrene Mitarbeiter*innen stehen bereit, um die Fragen junger Männer zur Vaterschaft zu beantworten und dabei helfen, Hindernisse aus dem Weg zu räumen.

Das Projekt „youngdads_MG“ begleitet junge oder werdende Väter zwischen 16 und 27 Jahren – mit oder ohne Migrationsgeschichte –, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden. Viele von ihnen haben wenig Kontakt zu ihren Kindern oder stehen im Konflikt mit der Kindesmutter. Ziel ist es, junge Männer darin zu stärken, ihre Rolle als Vater (neu) zu entdecken und eine gute Beziehung zu ihren Kindern aufzubauen.



Die Mitarbeitenden bei „youngdads_MG“ hören zu, ohne zu urteilen. Angeboten wird eine individuelle Beratung der jugendlichen Väter – vor Ort, am Telefon oder online. Durch eigene Erfahrung als Väter wissen die Berater im Projektteam, welche Themen (junge) Männer mit Familienverantwortung beschäftigen.

Zugänge erleichtern und in der Praxis unterstützen

Per Chat oder Video sind die Mitarbeitenden im Projekt „youngdads_MG“ ansprechbar und somit leicht und sicher erreichbar. So können Väter auch außerhalb der Bürozeiten Hilfe bekommen. Die Beratung erfolgt auf Wunsch anonym.

Mit festen Sprechzeiten und flexiblen Terminen vor Ort im SKM Mönchengladbach oder telefonisch bietet das Projekt jugendlichen Vätern einen möglichst einfachen Zugang. Die Beratung bezieht sich dabei nicht allein auf das Vaterwerden und Vatersein. Individuelle und vertraulich helfen die Mitarbeitenden bei Themen wie „Wohnungssuche“, „Schulden“, „Ausbildung“, „Behörden“ oder „Trennung“. Die Fachkräfte begleiten jugendliche Väter auf Wunsch auch bei Terminen.

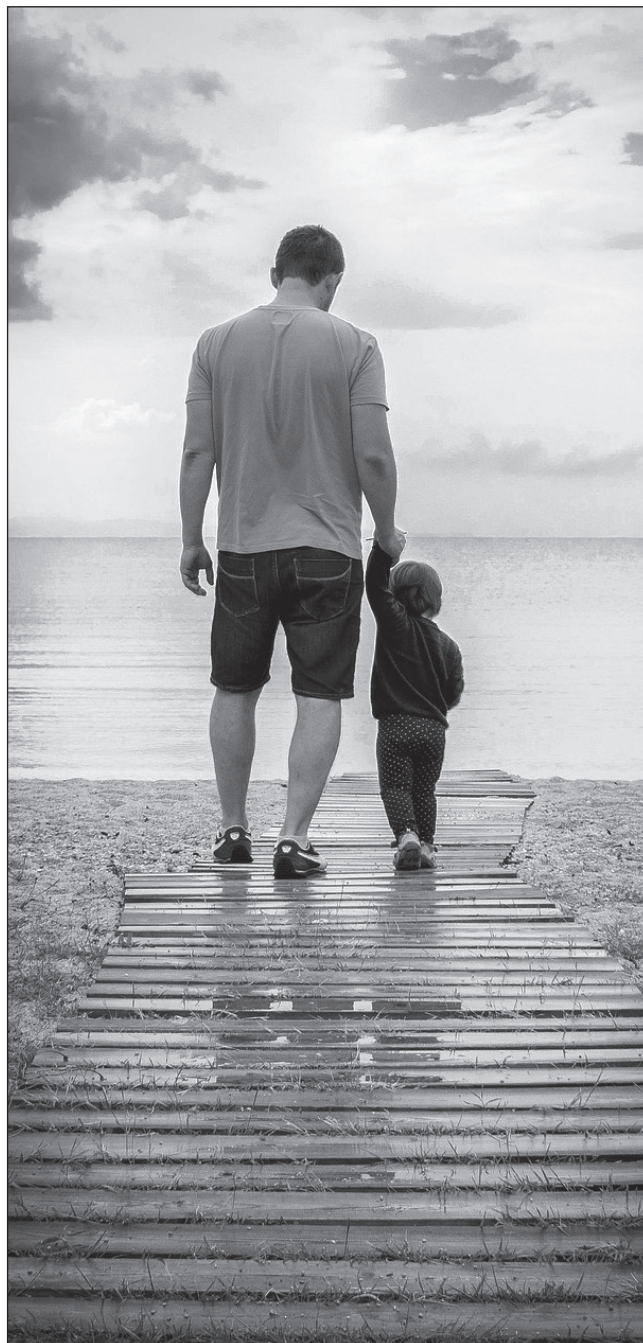
Austausch kann stärken – das gilt auch für junge Männer mit Familienverantwortung. Das Projekt „youngdads_MG“ organisiert regelmäßige Treffen mit anderen jungen Vätern zum Reden, Zuhören und Voneinanderlernen.

In herausfordernden Lebenslagen ist ein Ausgleich in Form von positiven Erfahrungen wohltuend. Deshalb bietet das Projekt gemeinsame Freizeitaktivitäten für jugendliche Väter an: Durch die Organisation von Ausflügen, Sportangeboten und Aktionen erhalten junge Männer die Gelegenheit, möglichst unbeschwert gemeinsam Zeit zu verbringen und die Vater-Kind-Bindung zu stärken.

Jugendliche Väter: eine besondere Zielgruppe

Mit den klassischen Beratungsangeboten werden junge Männer oft nicht erreicht. Jugendliche Väter werden von den Behörden nicht als Ressource für die Erziehung der Kinder eingestuft, sondern eher als Störfaktor bei der Regelung eines guten Umfeldes für die Kinder ausgemacht.

Zudem hat die Zielgruppe eine eher skeptische Haltung gegenüber öffentlichen Angeboten und recherchiert eher nicht selbstständig oder sucht nicht aus eigenem Antrieb entsprechende Angebote auf. Deswegen ist es notwendig, zum einen im Hilfesystem und in der Gesellschaft die Aufmerksamkeit für das Thema der jugendlichen Vaterschaft zu erhöhen und zum anderen Angebote zu schaffen, um die Zielgruppe zu erreichen. Das Ver-



bundprojekt trägt auch dazu bei, die Öffentlichkeit für die Bedarfe jugendlicher Väter zu sensibilisieren, die Übernahme von väterlicher Verantwortung als Ressource für ein gutes Aufwachsen von Kindern zu verstehen und den gesellschaftlichen Diskurs zum Thema der jugendlichen Vaterschaft zu fördern. ■



Das Verbundprojekt **„Jugendliche Väter im Blick“** wird getragen vom Sozialdienst katholischer Männer (SKM) Bundesverband e.V. und den SKM-Ortsvereinen aus Düsseldorf, Osnabrück und Rheydt. Gefördert wird es durch die Aktion Mensch.

Ellas Welt

Informiert und selbstbewusst

Aufklärungsworkshops zur Menstruation

Heranwachsende haben das Recht auf Information und auf Zugang zu altersangemessenem Wissen. Wenn es um die Aufklärung zum Thema „Menstruation“ geht, ist ein offener und unverkrampfter Umgang besonders wichtig, um Gesundheitswissen und Selbstvertrauen bei Heranwachsenden zu stärken. Mit der Kernbotschaft „Die Periode ist etwas ganz Normales“ bieten die für den schulischen Kontext entwickelten Workshops von *Ellas Welt* Periodenaufklärung für junge Menschen.



► Aufklärung, die Spaß macht

In der Schule zum Thema „Periode“ aufklären? Das ist nicht nur wichtig – mit *Ellas Welt* ist es auch ganz einfach, spannend und gar nicht peinlich. Mit kompakten Aufklärungsworkshops können Mädchen¹ zeitgemäß und spielerisch auf die Periode vorbereitet werden und einen positiven, selbstbewussten Umgang mit der Menstruation finden.

Wieso, weshalb, warum?

Weshalb ist es eigentlich nötig, Periodenaufklärung für Jugendliche in Deutschland neu zu erfinden? Umfragen² zeigen: Das Thema „Menstruation“ ist in hierzulande noch immer stark mit Tabus und Stigmata behaftet. Die Periodenaufklärung in der Schule ist in den meisten Fällen wenig effektiv, kommt oft zu spät und wird von über der Hälfte der jungen Menschen schlichtweg als peinlich empfunden. Fast 80 % der Lehrkräfte wünschen sich neue, zeitgemäße Materialien, um Kinder und Jugendliche zu informieren.

Wissen vermitteln, Selbstvertrauen stärken

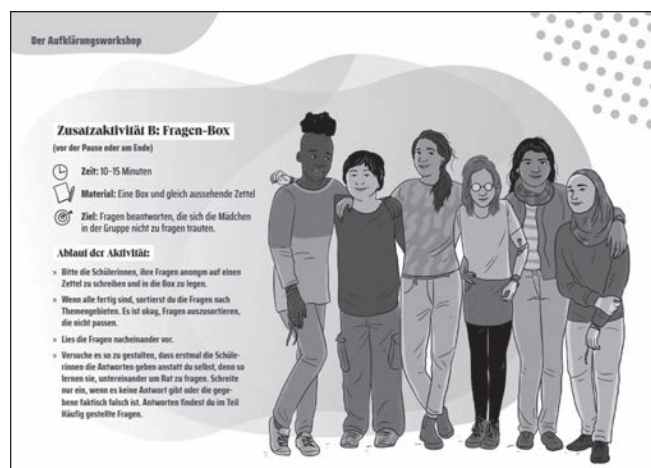
In gruppenbasierten *Ellas Welt*-Workshops gehen Mädchen auf eine unterhaltsame Entdeckungsreise. Anhand der Geschichte von Ella und ihren Freundinnen und mit Hilfe spannender Aktivitäten werden sie mit Pubertät, Menstruation und Zyklus vertraut

gemacht. Dabei vermittelt *Ellas Welt* nicht nur Wissen, sondern stärkt das Selbstvertrauen und schafft ein Gemeinschaftsgefühl unter den Teilnehmer*innen. Die Kernbotschaft ist: Die Periode ist etwas ganz Normales und Natürliches. Keine Sorge – ihr bekommt das hin!

Die Workshops können in Schulklassen, mit Jugendgruppen oder in Verein durchgeführt werden: Mit *Ellas Welt* wurde ein kostenloser und kompakter Aufklärungsworkshop entwickelt, den Lehrkräfte, Pädagog*innen oder auch Tutor*innen in Gruppen umsetzen können. So sind die Mädchen gewappnet, um selbstbewusst und informiert mit ihrer Periode umzugehen. *Ellas Welt* wurde mit einem speziellen Fokus auf Schulen entwickelt, der Workshop kann aber auch gut in Jugendgruppen, Vereinen, Kinderhorten o. ä. durchgeführt werden.

Ohne Vorkenntnisse umsetzbar, kostenfrei und nicht peinlich

Fachkräfte in sozialen Einrichtungen, die *Ellas Welt* für ihre Arbeit nutzen möchten, können sich auf der Webseite³ von *Ellas Welt* registrieren und erhalten die kostenlose Anleitung zum Herunterladen, die von A bis Z durch den Workshop führt. Durchführbar ist der Workshop innerhalb von zwei Schulstunden (90 Minuten). Vorausgesetzt werden keine Vorkenntnisse; die Durchführenden machen sich mit der Anleitung vertraut und dann kann es schon losgehen.



Der Workshop besteht aus der Geschichte von Ella, die bei der Durchführung vorgelesen werden kann, und spannenden, leicht umzusetzenden Aktivitäten. *Ellas Welt* vermittelt Wissen über die Periode, stärkt das Selbstvertrauen der Mädchen und fördert gegenseitige Unterstützung in der Gruppe. Bei der Entwicklung des Workshops waren Mädchen und Pädagog*innen eingebunden. Die Inhalte vermitteln Wissen rund um die Menstruation zeitgemäß und unverkrampft.

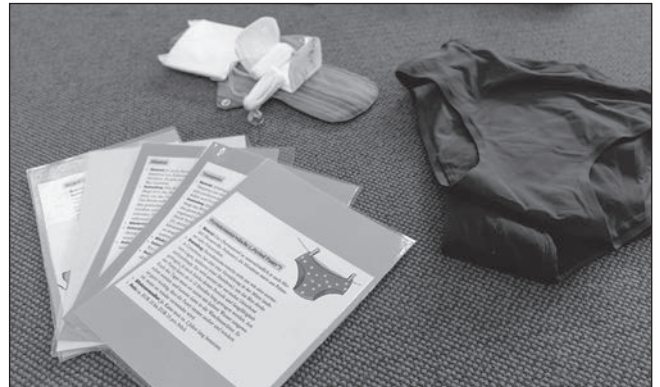
Ein Workshop nur für Mädchen?

Ellas Welt ist für Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren konzipiert. Gewisse Abschnitte sind eher für ältere Mädchen gedacht und können bei einer jüngeren Gruppe einfach übersprungen werden. In der Anleitung sind diese Inhalte speziell gekennzeichnet. So kann der Workshop flexibel an die Zielgruppe angepasst werden. Der Workshop funktioniert nicht zuletzt deshalb so gut, weil für die Mädchen ein geschützter Raum geschaffen wird, in dem sie alle Fragen stellen können, die sie zum Thema „Periode“ haben. Ihre Sorgen werden ernst genommen, es darf über alles gesprochen werden. Wenn Jungen im Raum sind, für die das Thema zwar auch wichtig, aber auf andere Art relevant ist, kann sich diese Dynamik erfahrungsgemäß schnell verändern. Deshalb wird empfohlen, *Ellas Welt* nur mit Kindern durchzuführen, die das Thema „Periode“ unmittelbar betrifft oder betreffen wird. Es bietet sich an, mit Jungen, die zeitgleich mit dem Mädchenworkshop Unterreicht haben, eine kurze Sensibilisierung zum Thema „Menstruation“ durchzuführen oder ein anderes Angebot zu machen: Was ist die Periode eigentlich? Warum ist das wichtig und völlig normal? Wie kann ich als Junge entspannt mit dem Thema umgehen und Mädchen unterstützen?

Nicht alle Mädchen und Frauen menstruieren, und nicht alle Menschen, die menstruieren, identifizieren sich als Mädchen oder Frauen. Der Workshop von *Ellas Welt* ist für alle Kinder und Jugendlichen geeignet, die menstruieren. Falls es in den relevanten Klassenstufen bzw. in den Gruppen trans oder nicht-binäre Kinder gibt, empfiehlt es sich, in Rücksprache mit dem Kind und den Eltern zu entscheiden, welches Vorgehen für alle geeignet ist.

Marken- und Produktneutralität fördert Selbstbestimmung

Im Workshop kommt keine Marke vor, und es wird auch keine Produktkategorie (Binden, Tampons, Cups oder Panties) besonders hervorgehoben. Die teilnehmenden Mädchen lernen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Arten von Produkten kennen und können dann selbst entscheiden, mit was sie sich am wohlsten fühlen. Die Logos der Partnerorganisationen sind nur auf der Rückseite des Leitfadens platziert und werden daher höchstens von den Durchführenden, aber nicht den Kindern, gesehen.



Wirksamkeit und Evaluation

Um die Wirkung von *Ellas Welt* nachvollziehen zu können, ist es den Entwickler*innen wichtig zu wissen, wer die Workshops wie umsetzt. Deshalb braucht jede Einrichtung oder Schule eine eigene Registrierung mit Zugang zur kostenlosen Anleitung zu *Ellas Welt*.

Für die Ermittlung von Reichweite und Wirksamkeit der Workshops zur Periodenaufklärung ist es wichtig zu verstehen, wie, wo und mit wie vielen Mädchen *Ellas Welt* durchgeführt wird. Deswegen erhält jede Kontaktperson, die sich zur Workshopdurchführung registriert hat, maximal zweimal pro Jahr eine kurze Abfrage. Mit Hilfe der Abfrage wird mitgeteilt, ob das Programm wie geplant durchgeführt wurde. Dazu führen Lehrkräfte, Pädagog*innen oder Tutor*innen eine kurze Dokumentation durch: Wie viele Kinder und Jugendliche haben am Workshop teilgenommen, und wie lief es? Zudem besteht die Möglichkeit, eine Rückmeldung zum Workshop zu geben. Dieses Feedback ist wertvoll und dient u. a. der Weiterentwicklung und Verbesserung der Workshopinhalte und der Anleitung.

Fachkräfte und pädagogische Mitarbeiter*innen an Schulen werden ermuntert, ihre Erfahrungen mit der Durchführung von *Ellas Welt* im Kollegium zu teilen und das Thema „Menstruationsaufklärung“ z. B. mit in Lehrer*innenkonferenzen zu nehmen. Denn um Wissen zum Umgang mit der Periode möglichst vielen Kinder und Jugendlichen altersgerecht zugänglich zu machen, braucht es Multiplikator*innen und Menschen, die sich für eine unkomplizierte Vermittlung stark machen. ■

Anmerkungen

- 1 Zur Zielgruppe der Workshops vgl. den Abschnitt „Ein Workshop nur für Mädchen?“ in diesem Artikel.
- 2 Vgl. die Umfrage von Plan International Deutschland in Zusammenhang mit WASH United zum Thema „Menstruation in Deutschland“; <https://www.plan.de/menstruation-im-fokus.html> (18.09.2025) sowie die Umfrage zum Thema „Periodenaufklärung“ von WASH United und einhorn; <https://drive.google.com/drive/folders/1YZZBQC-jBLc4hzMOzSsqCnJ3o4DAgeLnf> (18.09.2025).
- 3 Unter <https://www.ellas-welt.org/> finden Interessierte Informationen zur Registrierung für die Durchführung des Workshops.



Ellas Welt wurde gemeinsam von WASH United und einhorn entwickelt und wird mithilfe einer Allianz an Organisationen deutschlandweit verbreitet. Einhorn produziert u. a. nachhaltige Periodenprodukte. Darüber hinaus setzt sich das Unternehmen für eine fairere Wirtschaft, sexuelle Aufklärung und für einen enttabuisierten Umgang mit der Menstruation und mit weiblicher Sexualität ein.

WASH United ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Berlin mit dem Ziel, sauberes Wasser, Sanitärversorgung und (Menstruations-)Hygiene für alle Menschen weltweit zugänglich zu machen. Die Entwicklung und Umsetzung von *Ellas Welt* wird unterstützt von der Deutschen Postcode Lotterie.

Material für Fachkräfte



Kath. LAG / BDKJ NRW

WISSEN TO GO! „Kinder stärken“**Praxisinformationen für Jugendleitungen**

Die Flyer der Reihe WISSEN TO GO! fassen Informationen und Tipps zu verschiedenen Themen des Kinder- und Jugendschutzes praxisnah und kompakt zusammen. Gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend Landesverband NRW e.V. (BDKJ NRW) gibt

die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. diese Reihe für Jugendgruppenleitende heraus.

Die Ausgabe „Kinder stärken“ bietet Basiswissen, hilfreiche Tipps und weiterführende Angebote zum Thema „Resilienzförderung“: Wie können Kinder und Jugendliche in ihrer seelischen Widerstandskraft gestärkt werden? Was sollten Leitende von Jugendgruppen dabei beachten? Konkrete Hinweise für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen werden in einem Ampelsystem übersichtlich zusammengefasst:

Grün: Tipps

Orange: Folgende Dinge müsst ihr berücksichtigen

Rot: Das solltet ihr vermeiden

So können sich (ehrenamtliche) Gruppenleitende schnell informieren, erhalten Hinweise auf weitergehende Unterstützung und werden handlungssicherer bei ihrer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

WISSEN TO GO! ist in 5er-Packs zu einem Preis von 1,- Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich und steht als digitale Version kostenfrei zur Verfügung.

Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de, PDF unter <http://thema-jugend.de/publikationen/wissen-to-go/>.



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Bedarfe von Kindern und Jugendlichen für ein gelingendes Aufwachsen

Als Expert:innen ihrer eigenen Lebenswelten haben Kinder und Jugendliche das Recht, gehört und beteiligt zu werden. Nur sie können wertvolle Erkenntnisse darüber liefern, was sie für ein gutes Leben und ein positives Aufwachsen benötigen. Die Studie „Bedarfe von Kindern und Jugendlichen für ein gelingendes Aufwachsen“ der Bertelsmann Stiftung, verfasst von Ramona Steinhauer, Emma Rütther, Stephanie Moldenhauer und Heinz-Jürgen Stolz, untersucht die monetären sowie bildungs- und gesundheitsbezogenen Bedarfe junger Menschen.

Die Bedarfserhebung basiert auf einer bundesweiten, repräsentativen Befragung von 1.037 Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren sowie einer ergänzenden Elternbefragung. Die Konzeption und Auswertung der Fragebögen erfolgten durch das Institut für soziale Arbeit (ISA) e.V. Münster.

Die Bedarfserhebung basiert auf einer bundesweiten, repräsentativen Befragung von 1.037 Kindern und Jugendlichen im Alter von 10 bis 15 Jahren sowie einer ergänzenden Elternbefragung. Die Konzeption und Auswertung der Fragebögen erfolgten durch das Institut für soziale Arbeit (ISA) e.V. Münster.

Die Studie zeigt, dass die Erfüllung der finanziellen Bedarfe aus Sicht der jungen Menschen eine grundlegende Voraussetzung für soziale und kulturelle Teilhabe darstellt. Sie ist notwendig, um Kinder- und Jugendkulturen ausleben zu können und individuelle Selbstverwirklichung zu erfahren. Soziale Beziehungen, Aktivitäten mit Freund:innen und digitale Teilhabe sind jungen Menschen laut der Studie dabei besonders wichtig.

Darüber hinaus geben die Ergebnisse wertvolle Impulse für die bedarfsgerechte Gestaltung von Schule, in der ein gutes Leben und Lernen möglich ist. Demnach ist besonders relevant, die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen in den Bereichen schulische Mitbestimmung, individuelle Lernbedürfnisse, Unterrichtsmethoden und sozial-emotionaler Förderung stärker zu berücksichtigen.

Die Studie verdeutlicht auch die Notwendigkeit der Finanz- und Gesundheitsbildung, die einen wesentlichen Beitrag zur individuellen Entwicklung junger Menschen leisten und Chancengerechtigkeit fördert.

Die Ergebnisse unterstreichen die Relevanz der systematischen Beteiligung und Einbeziehung junger Menschen in alle sie betreffenden Angelegenheiten. Ihre Perspektiven und Einschätzungen bilden eine zentrale Grundlage für die Entwicklung einer kind- und jugendgerechten Politik. Nur wenn dort ihre Perspektiven und Bedürfnisse berücksichtigt werden, können finanzielle Unterstützungsstrukturen und Bildungsprogramme entwickelt werden, die den tatsächlichen Bedarfen und Lebenswelten der jungen Generation entsprechen.

Im Rahmen eines partizipativen Forschungsansatzes wurden junge Menschen im Rahmen der Studie nicht nur als Befragte, sondern auch als Co-Forschende eingebunden. Das JugendExpert:innenTeam der Stiftung begleitete die Studie von Anfang an. Die jugendlichen Expert:innen unterstützten bei der Erstellung der Fragebögen, bei der Interpretation der Ergebnisse und kommentierten die Befunde in ihrer eigenen Broschüre „Mit uns!“.

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_BNG_Bedarfe_von_Kindern_und_Jugendlichen_fuer_ein_gelingendes_Aufwachsen_2025.pdf



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Kinderperspektiven auf Gesundheit und Bildungsteilhabe**Eine qualitative Studie zu Bedarfen in sozioökonomisch deprivierten Lebenslagen**

Was brauchen Kinder, damit es ihnen gut geht und sie sich gesund fühlen? Was hilft ihnen, wenn es ihnen mal nicht so gut geht? Und was ist ihnen mit Blick auf eine gute Bildung wichtig? Was brauchen sie, um gut lernen zu können? Diesen Fragen geht die 2024 erschienene Studie „Kinderperspektiven auf Gesundheit und Bildungsteilhabe“ der Bertelsmann Stiftung nach. Grundlage der qualitativen Studie sind Gruppendiskussionen mit 38 sieben bis zehn Jahre alten Kindern in sozioökonomisch deprivierten Lebenssituationen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands.

In den Gruppendiskussionen können die beteiligten Kinder ihre Bedarfe im Rahmen dichter Erzählungen aus ihrem Leben

beschreiben und verdeutlichen. Dabei zeigt sich ihr Ringen zwischen dem Status quo, den sie täglich erleben, ihrem Erfahrungshorizont und ihren Bedarfen, die sie formulieren. Die Kinder beschreiben sehr eindrücklich, wie sie ihr Leben gestalten und handlungsfähig sind – trotz schwieriger Umstände, die in den vielen Zitaten der Studie durchscheinen.

Die Bedeutung von Gesundheit und Bildung ist den Kindern in den Interviews sehr bewusst. Auch hier formulieren sie klare Bedarfe, z. B. nach Menschen, die sie umsorgen und im Krankheitsfall für sie da sind, nach Sicherheit, aber auch nach Handlungsstrategien, die ihnen bei Wut, Angst oder Stress helfen.

Mit Blick auf Bildung nennen sie den Bedarf nach störungsfreiem Unterricht und einer ruhigen Lernumgebung, die offensichtlich nicht immer gewährleistet ist. Auch Möglichkeiten, vieles auszuprobieren, kostengünstige Freizeitangebote und Gelegenheiten, eigene Entscheidungen zu treffen und selbstständig zu sein, werden als Bedarfe genannt.

Die Autorinnen der 70-seitigen Publikation, Karin Kämpfe und Laura Laye, verdichten das Material abschließend und überführen die identifizierten Bedarfe der Kinder in Indikatoren, die die Bedarfe nicht nur differenziert aufschlüsseln und konkretisieren, sondern diese auch für mögliche quantitative Folgeerhebungen und Monitorings wie eine Bedarfserhebung für und mit Kindern fruchtbar machen.

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/PicturePark/2024-06/2024_Kinderperspektiven_auf_Gesundheit_und_Bildungsteilhabe.pdf



Ärztzekammer Nordrhein / AOK
Rheinland/Hamburg

Prävention und Gesundheitsförderung

Programm für Grundschulen

Das Förderprogramm *Gesund macht Schule* für Grundschulen zielt darauf ab, Kinder, Lehrkräfte, Mitarbeitende des Ganztags und Eltern für ihre eigene Gesundheit zu interessieren und dabei die Gesundheitskompetenz, vor allem der Kinder, zu fördern. Ein wichtiges Element dabei sind Patenschaften, bei denen Ärztinnen und Ärzte mit ihrer Expertise für Prävention und Gesundheitsförderung die Lehrkräfte bei der Unterrichtsgestaltung und der Elternarbeit unterstützen.

Gesund macht Schule wird derzeit in Nordrhein, in Hamburg und in Sachsen-Anhalt gemeinsam von den Ärztekammern und der AOK Rheinland/Hamburg und der AOK Sachsen-Anhalt umgesetzt.

Schule als Teil der Lebenswelt von Kindern und Lehrkräften hat das Potential, Gesundheit für alle dort Tätigen zu schaffen. Eine Schule zu gestalten, in der sich Kinder, Lehrkräfte und Eltern wohl fühlen, in der alle ihren Platz haben, in der gelernt, gelacht und gearbeitet werden kann, das ist das Ziel vieler Schulen, die sich dem Thema Gesundheitsförderung annehmen.

Grundschulkindern befinden sich in einer Lebensphase, in der Verhaltensweisen stark geprägt und gefördert werden können, sowohl von Eltern als auch durch Lehrkräfte. Das bietet eine einzigartige Gelegenheit gesundheitsförderlichen Lebensstile anzuregen und zu unterstützen.

Grundlegendes Ziel der schulischen Gesundheitsförderung sollte der Aufbau persönlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern in Hinblick auf gesundheitsbe-

wusstes, eigenverantwortliches Handeln und Wissen sein. Dies kann nur gelingen, wenn das Thema „Gesundheit“ als sinnstiftend und nicht nur als zeitlich begrenztes Unterrichtsthema erlebt wird.

Durch die Teilnahme von Grundschulen am Programm sollen folgende Einstellungen und Verhaltensweisen bei Kindern gefördert werden:

- die Freude an der Bewegung,
- Interesse und Spaß an gesunder Ernährung,
- das Entwickeln von Selbstwirksamkeit und Ich-Stärke,
- die Faszination, was der menschliche Körper kann, steigern
- und das Erlernen von Stressbewältigungsverfahren.

Gesund macht Schule basiert auf sechs Bausteinen, die inhaltlich und methodisch miteinander verknüpft sind und aus denen Schulen ihr eigenes Programm zusammenstellen können:

1. Schulpatenschaften durch Ärztinnen und Ärzte

Ein wichtiges Element des Programms sind Patenschaften, bei denen Ärztinnen und Ärzte die Schulen als Expertinnen und Experten begleiten und ihre Kompetenz einbringen.

2. Unterrichtsmaterialien

Um die Arbeit der Lehrkräfte bei der Umsetzung gesundheitsförderlicher Themen zu unterstützen, gibt *Gesund macht Schule* zu allen Gesundheitsthemen („Essen und Ernährung“, „Bewegung und Entspannung“, „Sexualerziehung“, „Suchtprävention / Ich-Stärkung“ und „Menschlicher Körper / in der kinderärztlichen Praxis“) Unterrichtsmaterialien heraus. Weitere Medien und Angebote wie Kindermitmachseiten und anatomisches Anschauungsmaterial stehen zur Verfügung.

3. Elternarbeit

Für die Elternarbeit bietet das Programm Materialien, die Hintergrundwissen vermitteln und Anregungen zur Zusammenarbeit mit Eltern enthalten. Auch Onlineseminare zu Gesundheitsthemen werden für Eltern angeboten.

4. Fortbildung

Für Lehrkräfte und Mitarbeitende aus dem Offenen Ganztag werden zu allen Programmmthemen verschiedene Fortbildungsveranstaltungen angeboten. Ebenso erhalten auch die Patenärztinnen und Patenärzte Fortbildungen zu den Präventionsthemen von *Gesund macht Schule*.

5. Regionale Treffen

Auf regionaler Ebene wird über zu Treffen eingeladen, bei denen alle Beteiligten die Möglichkeit haben, über ihre Erfahrungen zu sprechen, Anregungen und Tipps auszutauschen und sich dabei schulübergreifend kennenzulernen.

6. Ganztagsbetreuung

Die Einbeziehung des Ganztags ist explizit gewünscht, da spezifische Angebote (z. B. Koch-AG, Bewegungs-AG, Körper-AG) das Themenspektrum ideal ergänzen und damit helfen können, dass sich die im Unterricht erlernten Kompetenzen festigen.

Interessierte Grundschulen in Nordrhein, Hamburg und Sachsen-Anhalt können kostenfrei am Programm *Gesund macht Schule* teilzunehmen. Grundlage der Teilnahme ist eine Gesundheitspartnerschaft zwischen den Schulen, den jeweiligen Ärztekammern und den Landes-AOKen in Verbindung mit der Entscheidung für ein Präventionsthema aus den Handlungsfeldern von *Gesund macht Schule*.

Auf der Webseite des Programms finden sich **Informationen** auch in **Leichter Sprache**.

<https://www.gesundmachtschule.de/>



Bertelsmann Stiftung /
Das JugendExpert:innenTeam der
Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Mit uns!

**Anmerkungen jugendlicher
Expert:innen zur Studie „Bedarfe
von Kindern und Jugendlichen für
ein gelingendes Aufwachsen“**

Das JugendExpert:innenTeam (JEx-Team) der Bertelsmann Stiftung hat die Studie „Bedarfe von Kindern und Jugendlichen für ein gelingendes Aufwachsen“ vom Institut für soziale Arbeit (ISA) e. V. von Beginn an begleitet: von der Themenauswahl, der Entwicklung und Testung des Fragebogens bis hin zur Diskussion und Interpretation der Ergebnisse.

Aus diesem Prozess heraus hat sich ein Redaktionsteam aus 12 JugendExpert:innen gegründet, das in den vergangenen Monaten die zentralen Aspekte der Diskussionen und die abzuleitenden politischen Konsequenzen zusammengeführt und in der Broschüre „Mit uns!“ veröffentlicht hat.

Auf 40 Seiten erläutern und kommentieren die Jugendlichen die Studienergebnisse aus ihrer Sicht. Sie beschreiben in ihren eigenen Worten, welche Bedarfe sie in den Fokus stellen und kommentieren die Ergebnisse durch eigene Zitate und Videos. Sie machen deutlich, was ihnen wichtig ist: Sie möchten Schule als einen Lebens- und Lernort mit echter Mitbestimmung erleben, an dem sie fürs Leben lernen und individuell gefördert werden. Sie brauchen eigene finanzielle Ressourcen, um mit Freund:innen was zu erleben, um dazuzugehören und Jugendkultur leben zu können. Außerdem fordern sie mehr Bewusstsein und Maßnahmen für ihre psychische Gesundheit.

Die Jugendlichen machen deutlich, dass sie frustriert sind, wenn Erwachsene sie nicht ernstnehmen und Entscheidungen über und ohne sie treffen. In der Broschüre fordern sie daher: „Jetzt. Mit uns. Nicht über uns.“

https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/IN_BNG_Mit_uns_2025.pdf



Katrin Höfler / Maïke Rön-
nau-Böse / Klaus Fröh-
lich-Gildhoff

Resilienz im Kita-Alltag

**40 Reflexionskarten für
die Teamarbeit**

Kindertageseinrichtungen sollen gesundheitsförderliche Orte sein. Daher ist der ressourcenorientierte Blick nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf das Team so wichtig. Wie lässt sich im Kita-Alltag die seelische Widerstandskraft (Resilienz) von Kindern, Familien und Fachkräften stärken? Was ist die Grundlage für die Förderung von Resilienz?

Die Reflexionskarten bieten die Möglichkeit, Grundlagenwissen zum Thema „Resilienz“ zu erarbeiten oder aufzufrischen. Praxisnahe Fragen laden zum Nachdenken ein. Kompakte Infos und Merksätze setzen Impulse für die pädagogische Arbeit.

**40 Karten, 22,- Euro, ISBN: 978-3451036095, Herder,
Freiburg i. Br. 2025.**



Ulrike Knuth / Gabriele Pohl

Gefühle in Balance mit Kinderyoga

**Bildkarten mit 30 Übungen
zum Wahrnehmen und Regu-
lieren**

Wenn ein Kind vor Freude strahlt oder wütend das Gesicht verzieht, zeigt sich schon im Ausdruck, wie stark Emotionen sind und wie schnell sie sich ändern können. Gefühle können nicht nur schnell wechseln, sie können in ihrer Intensität auch überwältigend sein – für Kinder genauso wie für Erwachsene.

Die Kinderyoga-Bildkarten „Gefühle in Balance“ bieten Yogaübungen zu ausgewählten Emotionen und zeigen auf, wie sie benannt und begleitet werden können. Komplett mit passenden Asanas und Affirmationen sind die Yoga-Karten eine wertvolle Unterstützung, um Kinder dazu anzuleiten, innere Ruhe zu finden.

Yoga bedeutet die Verbindung von Körper, Geist und Seele. Dadurch ist es wunderbar geeignet, um Kinder dabei zu unterstützen, ihre Emotionen zu erspüren und in Balance zu bringen. 15 Gefühle werden durch die Entspannungstechniken für kleine Yogis besser verständlich. Dabei können die Yogakarten jederzeit zum Einsatz kommen – um nach lebhaften Spielen wieder zur Ruhe zu kommen oder nach intensiver Konzentration neue Kräfte zu sammeln.

Geeignet sind die Yoga-Karten für Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren. Die Yogaübungen sind von der Illustratorin und ausgebildeten Yogalehrerin Gabriele Pohl sachgemäß dargestellt. Detaillierte Beschreibungen zu Durchführung und Wirkung der Übungen sowie stärkende Affirmationen und praktische Tipps finden sich auf den Rückseiten der Karten.

32 Karten, 22,- Euro, Don Bosco, München 2025.



Nationale Armutskonferenz

Positionspapier „Armut macht krank, Krankheit macht arm“

Lebenslagen beeinflussen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Die Nationale Armutskonferenz (nak) ruft die demokratischen Fraktionen des 21. Deutschen Bundestages zu einer aktiven Politik der Armutsbekämpfung auf. Es gilt, die Kausalität „Armut macht krank, Krankheit macht arm“ endlich aufzulösen. Dazu benötigt es konkrete Handlungen in unterschiedlichen Bereichen der Gesundheitsvorsorge und -versorgung für armutsgefährdete und -betroffene Menschen. Das aktualisierte Positionspapier ging allen Abgeordneten im Ausschuss für Gesundheit des Deutschen Bundestages.

Vor dem Hintergrund der vielfach dokumentierten und stetig weiter auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich ist ein verbindlicher und gesetzlich verankerter Ausbau gesundheitsförderlicher Programme zentral, um soziale und gesundheitliche Chancen sowie die Teilhabe benachteiligter Menschen zu verbessern. Hierzu zählt auch die dauerhafte Bereitstellung hinreichender finanzieller Mittel für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) vor Ort.

Dauerhafte Strukturen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention müssen in den Lebenswelten und Quartieren

der Menschen (Aufwachsen, Lernen, Wohnen, Arbeiten, Begegnen) verlässlich ausgebaut werden. Viele der Maßnahmen und Programme auf kommunaler Ebene, häufig im Rahmen von „Präventionsketten“, haben sich längst bewährt: Sie wirken und sind nachhaltig. Der Öffentliche Gesundheitsdienst übernimmt innerhalb dieser Prozesse sehr zentrale Aufgaben.

Armut und Gesundheit sind innerhalb von Familien nicht zu trennen. Niemand ist alleine arm – und niemand ist alleine krank. Sind die Eltern von Armut betroffen, wirkt sich dies unmittelbar auf die Kinder aus. Die Einschränkungen in ihrer Lebensführung (Ernährung, Wohnen, Freundschaften, medizinische Versorgung, etc.), verbunden mit Verletzungserfahrungen, entwürdigenden Abhängigkeiten und Scham ihrer Eltern haben einen direkten Einfluss auf die körperliche und psychische Gesundheit von Kindern und das Entstehen chronischer Erkrankungen.

Die nak fordert eine bürokratiearme finanziell ausreichende Absicherung für alle Kinder und Jugendlichen in Deutschland, die sicherstellt, dass sie unabhängig von ihrem Elternhaus echte Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe und ein gesundes Aufwachsen in ihren Familien haben. Daneben ist die Integration in den Arbeitsmarkt zu fördern, um die Lebensbedingungen von Familien langfristig zu verbessern und Armut nachhaltig zu überwinden.

Die Nationale Armutskonferenz ist 1991 als deutsche Sektion des Europäischen Armutsnetzwerks EAPN (European Anti Poverty Network) gegründet worden. Sie ist ein Bündnis von Organisationen, Verbänden und Initiativen, die sich für eine aktive Politik der Armutsbekämpfung einsetzen.

https://www.nationale-armutskonferenz.de/wp-content/uploads/25-08-01-Nationale-Armutskonferenz_Positionspapier-Armut-macht-krank-1.pdf



Makista – Bildung für Kinderrechte und Demokratie e.V.

Kleine Worte – Große Wirkung!

Kinderrechtebaukasten für die frühkindliche Bildung und Sprachförderung

Der Kinderrechtebaukasten „Kleine Worte – Große Wirkung!“ unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, Kindern ihre Rechte konkret zu vermitteln und orientiert sich dabei an den Bedürfnissen und der Lebenswelt von Kindern im Vorschulalter.

Die 150 Seiten umfassende Publikation bietet Anleitungen zum Umgang mit Spielen, Bilderbüchern, Ritualen und Liedern. Orientierung geben eine kindgerechte Kurzfassung der UN-Kinderrechtskonvention und passende Illustrationen. Kinder lernen die so wichtigen „kleinen Worte mit großer Wirkung“ in ihrer demokratischen und universellen Bedeutung: ICH habe Rechte, DU hast Rechte – und: WIR ALLE (in der Welt) haben Rechte. Zudem greift das Material sprachfördernde Elemente auf. Weiterführende Hinweise helfen der Fachkraft, die Prinzipien Gleichheit, Schutz, Förderung und Beteiligung ganzheitlich im Blick zu behalten – und mit Stolpersteinen umzugehen.

Entstanden sind die Materialien im Modellprojekt „Kleine Worte – Große Wirkung!“, das im Landesprogramm „Hessen – aktiv für Demokratie und gegen Extremismus“ (2017 bis 2019) gefördert wurde.

In den meisten Einrichtungen gibt es bereits vielfältige Konzepte und Projekte zur Mitbestimmung, Fördermöglichkeiten und auch Schutzangebote wie Beschwerderituale. Die Kinderrechte sind damit schon implizit vorhanden. Der Kinderrechtebaukasten unterstützt pädagogische Fachkräfte in der frühkindlichen Bildung dabei, ihre Praxis auch explizit auf die Kinderrechte zu beziehen und die Kinder zu befähigen, ihre Rechte zu versprachlichen und im Miteinander zu (er-)leben.

Ohne die richtigen Worte, ohne die Fähigkeit etwas zur Sprache zu bringen, können wir uns nicht in die Gestaltung unserer Welt einbringen. Um Kinderrechte, demokratische Bildung und Sprachförderung gut zu verbinden, hat Makista e.V. bei der Ausarbeitung des Materials mit Expertinnen und Experten für frühkindliche Sprachförderung zusammengearbeitet. Sie haben Verknüpfungen zu existierenden Programmen hergestellt, die Deutsch als Zweitsprache lehren und Kinder fit für den Schulstart machen. Durch diesen Brückenschlag können die vorliegenden Materialien gut zur Ergänzung solcher Programme herangezogen werden und diese um die Worte für die „innere“ Welt der Kinder mit ihren Gefühlen, Bedürfnissen und ihr Miteinander bereichern.

Begleitend zu dem Kinderrechtebaukasten stehen die Illustrationen als Bildtafeln im DIN A3-Format (https://www.makista.de/wp-content/uploads/2019/12/KleineWorte_A3Karten_Ansicht.pdf) zur Verfügung, z. B. geeignet für das Erzähltheater Kamishibai oder als Kniebuch. Zum Aufhängen im Flur der Einrichtung oder in den Gruppenräumen gibt es ein großes Poster „Unser Haus der Kinderrechte“ (https://www.makista.de/wp-content/uploads/2019/12/Poster_A1_Makista-end.pdf) mit den Illustrationen – die Vorderseite zeigt ein „Wimmelbild“ mit allen Kinderrechten, die Rückseite erläutert die Kinderrechte für die Fachkräfte. Postkarten (https://www.makista.de/wp-content/uploads/2019/12/KleineWorte_A5.pdf) mit demselben Motiv für jedes Kind und als Information für die Eltern stärken den orientierenden Rahmen. Ein zweiminütiger Animationsfilm (<https://youtu.be/PikKFLv7eE>) erklärt das Material kurz und anschaulich.

<https://www.makista.de/wp-content/uploads/2019/12/Kleine-Worte-Gro%C3%9Fe-Wirkung-Kinderrechtebaukasten-Buch.pdf>

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (Hrsg.)



Materialbox "Ideen für Familien"

Praxiserprobte Methoden für Fachkräfte

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NFZH) hat eine Materialbox für Fachkräfte zusammengestellt, um Familien dabei zu unterstützen, gut durch schwierige Zeiten zu kommen. Sie enthält 25 ausgewählte und praxiserprobte Methoden, die zusammen mit der Deutschen Gesellschaft für systemische Therapie, Beratung und Familientherapie (DGSF) entstanden sind.

Die Methoden sind in fünf inhaltliche Rubriken unterteilt:

- Stark werden und stark bleiben!

Ideen, die Eltern und insbesondere Kindern helfen, persönliche Stärken zu erkennen und mit Gefühlen umzugehen. Damit können sie auch schwierige Lebenssituationen leichter bewältigen.

- Als Eltern entspannt und gelassen bleiben!

Praktische Anregungen, die Mütter und Väter selbst unterstützen

können, ihre Bedürfnisse zu erkennen und mit besonderen Herausforderungen klarzukommen.

- Gemeinsam etwas Schönes tun!

Vorschläge, um gemeinsam aktiv zu sein und Sorgen und Stress dadurch auch mal zu vergessen.

- Als Familie stark bleiben.

Anregungen, um Stärken der Familienmitglieder zu erkennen und zu erleben und ein wertschätzendes Miteinander zu üben. Das fördert den familiären Zusammenhalt. Auch mit Tipps für Geschwister.

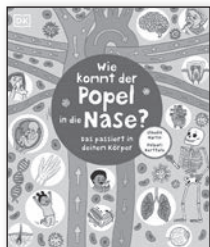
- Dinge, die uns Hoffnung geben.

Ideen, die gute Gefühle erzeugen. Sie können auch in stressigen Situationen oder bei Streit zuversichtlich und optimistisch stimmen.

Zu jeder Idee gibt es in der Box eine ausführliche Methodenkarte für die Fachkraft und zusätzlich fünf Karten aus Papier zum Verbleib in den Familien. Damit können die Fachkräfte eine passende Idee für die von ihnen betreute Familie auswählen, den Sinn und die Umsetzung erklären und die Idee mit ihnen gemeinsam üben. Zusätzlich können sie die Eltern motivieren, die ausgehändigte Idee in Papierform als Erinnerung zu nutzen und bei Interesse ergänzendes Begleitmaterial, wie Videos oder Fotos, im Onlineangebot anzuschauen oder weitere Methoden auszuprobieren.

<https://www.fruehehilfen.de/service/publikationen/einzelansicht-publikationen/titel/ideen-fuer-familien-material-box-fuer-fachkraefte/>

Material für Kinder und Jugendliche



Claudia Martin

Wie kommt der Popel in die Nase?

Das passiert in deinem Körper

Warum schlägt das Herz? Wozu habe ich Gefühle? Und wie funktioniert eigentlich die Verdauung? Das farbenfrohe

Sachbuch zeigt Kindern im Vorschulalter, wie der menschliche Körper funktioniert und beschreibt mit faszinierenden Fakten, Beispielen aus dem Alltag und Texten in altersangemessenem Umfang, wie unser Körper täglich Beeindruckendes leistet.

Seite für Seite wirft es einen Blick in das Körperinnere und erklärt Funktionsweisen von Knochen und Organen anschaulich und verständlich. So wird etwa der Blutkreislauf anhand einer Fahrradtour erklärt, bei der die roten Blutkörperchen Sauerstoff und Kohlenstoff auf dem Gepäckträger mitnehmen. Die Illustrationen im Comicstil zeigen spannende Details des Körpers und machen Kinder neugierig darauf, den eigenen Körper kennenzulernen.

Anhand von Fragen und den cleveren Illustrationen von Valpuri Kerrtula zeigt das Sachbuch den menschlichen Körper auf unterhaltsame Weise. Die kindgerechten Erklärtexte mit Witz und Charme machen die Vorgänge im Körper leicht verständlich. Ein Glossar am Ende des Buches (von A wie Arterie bis Z wie Zelle) erklärt Fachbegriffe kindgerecht. Geeignet ist das Buch für Kinder ab 5 Jahren.

48 Seiten, 12,95 Euro, ISBN: 978-3831049523, Dorling Kindersley, München 2024.



Patricia Mennen

Mutig, stark und selbstbewusst

Illustrationen von Susanne Szesny

• Vom Mutigsein und selbstbewusst Auftreten – jede Menge Situationen aus dem Kinderalltag

- Was Mut, Angst und Stärke bedeuten: erklärt für Kinder ab 4 Jahren
- Mit wichtigen Themen wie Selbstvertrauen, Ausgrenzung und Nein-Sagen
- Klappen zeigen Kinder in Aktion, etwa den mutigen Sprung ins Wasser oder das Beschützen eines Freundes
- Fachlich geprüft von einer Kinderpsychologin

Wann sind wir mutig? Worauf bist du stolz? Wie fühlen sich Gemeinschaft und Ausgrenzung an? Dieses Buch in der Reihe „Wieso? Weshalb? Warum?“ nimmt Kinder an die Hand beim Erkunden von Situationen und Gefühlen rund ums Selbstbewusstsein.

Klappen zum Entdecken machen das Thema hautnah erlebbar: Ein Kind traut sich das erste Mal alleine einzukaufen, ein anderes muntert eine traurige Freundin auf. Wir erklären, wozu Angst da ist und zeigen, wie man Mut und Stärke trainieren kann. Ein Buch für ALLE Kinder – die forschen und die zurückhaltenden!

16 Seiten, 14,- Euro, ISBN: 978-1035701063, Usborne, Regensburg 2024.



Antje Bohnstedt

Das große Gefühle-Bestimmungsbuch

Emotionale Kompetenzen fördern

Freude und Stolz, Wut oder Scham: Die eigenen Gefühle zu erkennen und einzuordnen, ist gar nicht so leicht. Zum Glück weiß das kleine freundliche Monster Ed-

die Rat. Er hilft großen und kleinen Menschen, ihren Emotionen auf den Grund zu gehen, indem er zeigt, wie sich die Grundgefühle in Körperhaltung, Gestik und Mimik lesen lassen und was bei negativen Emotionen guttut. Mit dem Kinderbuch über Gefühle lernen Kinder ab 5 Jahre den Umgang mit ihrem eigenen Empfinden kennen und können ihre emotionalen Kompetenzen erweitern.

Vorgestellt werden 14 starke Grundgefühle von A wie Angst bis Z wie Zufriedenheit: Gefühle sind manchmal wie eine Zwiebel. Sie haben viele Schichten. Hinter Wut kann sich Angst, Neid oder Trauer verbergen – oder eine Mischung aus allem.

Bei den meisten Menschen lassen sich Stimmungen an Gesicht, Körperhaltung, Stimme und Gesten ablesen. Und bei einem selbst entsteht oft ein inneres Bild: Wut kann sich zum Beispiel wie ein brodelnder Vulkan anfühlen. Was Kinder (und Erwachsene) sonst noch alles über den Umgang mit Gefühlen wissen sollten, erzählt das grüne Eddie. Mit vielen Illustrationen und alltagsnahen Beschreibungen hilft es, Gefühle kinderleicht einzuordnen. So gelingt ein umsichtiger und bewusster Umgang mit Emotionen. Das Buch ist geeignet für Kinder im Vor- und Grundschulalter.

40 Seiten, 20,- Euro, ISBN: 978-3903300927, Vermeas, Tulln a. d. Donau 2024.



Chella Quint

Mut zum Blut

Alles, was du über die Periode wissen musst. Das inklusive Handbuch zur Menstruation

Mit der ersten Regelblutung wird alles neu und anders. Der Körper verändert sich und viele Fragen wollen beantwortet werden: Warum kommt überhaupt die Periode? Wie laufen die Phasen des Zyklus ab? Wie kann ich mich während meiner Tage besser wohlfühlen? Und welche Menstruationsprodukte gibt es?

Die Expertin Chella Quint stellt in diesem Aufklärungsbuch das vermeintliche Tabuthema auf inklusive und unterhaltsame Weise vor. Die divers gestalteten Illustrationen von Giovana Medeiros unterstreichen den positiven Zugang zum Thema „Menstruation“. So werden Kinder und Jugendliche ermutigt, offen und ohne Scham mit ihrem Körper umzugehen – von der ersten Periode bis zur Menopause.

„Mut zum Blut“ ist ein Handbuch für alle, die ihre Periode haben, sie bald bekommen oder mehr darüber herausfinden möchten. Es informiert interessierte Kinder und Jugendliche altersgerecht und unterhaltsam. Empfohlen wird das Buch für Kinder im Alter zwischen 8 und 11 Jahren.

„Mut zum Blut“ ist ein Handbuch für alle, die ihre Periode haben, sie bald bekommen oder mehr darüber herausfinden möchten. Es informiert interessierte Kinder und Jugendliche altersgerecht und unterhaltsam. Empfohlen wird das Buch für Kinder im Alter zwischen 8 und 11 Jahren.

104 Seiten, 24,90 Euro, ISBN: 978-3903300927, Zuckersüß Verlag, Berlin 2021.



Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.)

Kinder haben Rechte!

UN-Kinderrechtskonvention in kindgerechter Sprache

Kinder und Jugendliche haben das

Recht darauf, gesund und sicher aufzuwachsen und in ihrer Entwicklung zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten gefördert zu werden. Dazu gehört auch der Schutz vor Verwahrlosung, Misshandlung und Gewaltanwendung. So formuliert es die Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989.

Nordrhein-Westfalen bekennt sich zu seiner besonderen Verantwortung für Kinder und Jugendliche und hat die Rechte der Kinder bereits 2002 in die Landesverfassung aufgenommen. Politik und Gesellschaft müssen dafür sorgen, dass Kinder ihre Rechte im Alltag tatsächlich wahrnehmen und durchsetzen können. Sie haben die Aufgabe, die Rechte der Kinder zu stärken.

Damit Kinder sich besser über ihre Rechte informieren können, hat das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen die Broschüre erstmals zum 10. Jahrestag (1999) Jahrestag der UN-Kinderrechtskonvention herausgegeben und in den folgenden Jahren mehrmals neu aufgelegt. In der 52-seitigen Broschüre ist der Text der Konvention kindgerecht übersetzt.

https://www.mkjfgf.nrw/sites/default/files/documents/mfk-jks-broschuere_kinder_haben_rechte.pdf



Kompetenzzentrum Kinderschutz NRW (Hrsg.)

Dein Recht auf Beratung

Flyer für Kinder und Jugendliche

Das Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) hat geregelt, dass Kinder und Jugendliche einen Anspruch auf Beratung auch ohne Kenntnis des/des Personensorgeberechtigten haben, ohne dass eine Not- oder Konfliktlage die Beratung erforderlich macht (§8 Abs.3 SGB VIII). Vielen Kindern und Jugendlichen ist dieses Recht nicht bewusst.

Der Flyer informiert Kinder und Jugendliche darüber. Er ist bewusst in einfacher Sprache geschrieben und mit MetaCom-Symbolen gestaltet, sodass er leicht verstanden wird – auch von Kindern, die nicht lesen können. Der Flyer hat ein besonderes Format: Er hat die Größe eines Smartphones und besteht aus einzelnen Seiten, die mit einer Buchschraube zu einem Fächer geschraubt wurden.

Auf der Vorderseite finden sich Informationen rund um die Beratung: Wann kann ich mir Hilfe holen? Was ist eine Beratung? Welche Regeln gelten bei einer Beratung? Wo finde ich eine Beratungsstelle? Es ist auch eine Möglichkeit hinterlegt, die Kontaktdaten der eigenen Beratungsstelle einzutragen. Die Rückseite beschreibt, welche Gewaltformen es gibt, und klärt über die Möglichkeiten auf, Hilfe zu bekommen.

<https://www.kinderschutz-in-nrw.de/fachinformationen/materialien/sammlung/dein-recht-auf-beratung/>.



Felicity Brooks / Mar Ferrero

Mein Körper, dein Körper

Das sind wir!

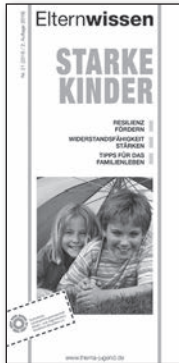
Warum sehen wir alle unterschiedlich aus? Wie verändern sich unsere Körper mit der Zeit? Was brauchen wir, um gesund zu bleiben? Und warum bestimmen wir allein, wer uns nahekommen darf?

Das Kindersachbuch ist geeignet für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren. Es beantwortet wichtige Fragen über den Körper, unsere Sinne und Gefühle, feiert Vielfalt und hilft, ein positives Körperbild zu entwickeln und zu bewahren – unabhängig davon, wie wir aussehen und was wir können.

Ein breites Themenspektrum umfasst Emotionen, Fitness, Körperformen, Hautfarben, Behinderungen. Auch Veränderungen, die Kinder erfahren, wenn sie heranwachsen, werden dargestellt. So bietet das Buch einen lebendigen Blick auf den menschlichen Körper und fördert Akzeptanz, Respekt, positive Körperwahrnehmung und Selbstwertgefühl.

32 Seiten, 14,- Euro, ISBN: 978-1035701063, Usborne, Regensburg 2024.

Material für Eltern



Elternwissen Nr. 21

Starke Kinder

Was macht Kinder und Jugendliche stark, mutig und krisensicher? Wie kann die seelische Widerstandskraft Heranwachsender gefördert werden? Was hält Kinder und Jugendliche psychisch gesund? Was gibt ihnen die Kraft, nicht nur zu überleben, sondern sogar gestärkt aus schwierigen Lebensbedingungen hervorzugehen? Wie können wir unsere Kinder darin unterstützen, sich zu starken, selbstsicheren Persönlichkeiten zu entwickeln? Was können wir ihnen dazu mit auf den Weg geben?

Die Broschüre „Starke Kinder“ bietet Eltern, Erziehungsberechtigten und familiären Bezugspersonen eine Übersicht über die Themen „Resilienz“ und „Resilienzförderung“. Es werden zentrale Begriffe erklärt, ein kurzer Einblick in die Resilienzforschung gegeben und Schutzfaktoren vorgestellt, die Kinder und Jugendliche stark machen. Außerdem wird mit praktischen Anregungen und Tipps aufgezeigt, wie junge Menschen auf dem Weg zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden können.

Die Broschüre „Starke Kinder“ bietet Eltern, Erziehungsberechtigten und familiären Bezugspersonen eine Übersicht über die Themen „Resilienz“ und „Resilienzförderung“. Es werden zentrale Begriffe erklärt, ein kurzer Einblick in die Resilienzforschung gegeben und Schutzfaktoren vorgestellt, die Kinder und Jugendliche stark machen. Außerdem wird mit praktischen Anregungen und Tipps aufgezeigt, wie junge Menschen auf dem Weg zu einer widerstandsfähigen Persönlichkeit gestärkt werden können.

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW. e.V. (Hrsg.), Münster 2016, 0,40 Euro pro Exemplar (zzgl. Versandkosten), Bestellungen per E-Mail an info@thema-jugend.de; als PDF kostenfrei unter <https://www.thema-jugend.de/publikationen/elternwissen>.



Herbert Renz-Polster / Nicole Menche / Arne Schäffler

Gesundheit für Kinder

Krankheiten verhüten, erkennen, behandeln

„Gesundheit für Kinder“ ist das Standardwerk für Eltern. Mit einer ausgewogenen Darstellung der verschiedenen

Heilverfahren hilft es zu erkennen, wann eine schulmedizinische Behandlung angebracht und wann die Naturheilkunde die bessere Wahl ist. Das Buch liefert kompetenten Rat zur Vorbeugung und zur Behandlung von Kinderkrankheiten, wann Eltern ihr Kind mit Hausmitteln selbst kompetent behandeln können oder wann es Zeit wird, zur Kinderärztin bzw. zum Kinderarzt zu gehen. Darüber hinaus vermittelt es ein fundiertes Verständnis davon, wie Kinder sich entwickeln und wie eine gesundheitsfördernde Erziehung aussehen kann.

Neben der fachlichen Kompetenz des Autorenteams aus der medizinischen Praxis überzeugt die eigene Erfahrung als Eltern. Das Buch bietet Eltern fundierte, umfassende Orientierung. Die 10. Auflage ist komplett neu gestaltet und enthält viele Fotos, Grafiken und Schaubilder.

528 Seiten, 32 Euro, ISBN: 978-3466311354, Kösel, 10., aktual. Aufl. München 2025.



Hanh Nguyen-Schwanke / Trang Schwenke-Lam

Kindergesundheit

Deutsch-vietnamesische Ratgeber und Sprachführer

Der erste deutsch-vietnamesische Ratgeber und Sprachführer zur Kindergesundheits für Eltern, Erziehungsberechtigte und familiäre Bezugspersonen entstand

in enger Zusammenarbeit mit einem ärztlichen Fachbeirat. In diesem Nachschlagewerk werden einerseits zahlreiche nützliche Formulierungshilfen und Abbildungen für den nächsten Besuch in einer kinderärztlichen Praxis dargestellt. Andererseits gibt das Buch anschauliche Tipps und Antworten auf alle wichtigen Fragen zu Schwangerschafts-, Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern und gesundheitliche Notfallsituationen. Herausgegeben wird der Sprachführer zu Kindergesundheits von HORAMI, einem unabhängigen Verlag in Berlin und Pionier bei der Entwicklung von bilingualen Büchern.

178 Seiten, 24,95 Euro, ISBN: 978-3981678246, HORAMI, 2. Aufl. München 2024.



Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Gesund aufwachsen

Informationskarte mit Tipps für Eltern

Perfekte Kinder gibt es nicht – perfekte Eltern auch nicht. Die Informationskarte der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Nordrhein-Westfalen e.V. (AJS) Karte gibt Eltern kompakt und leicht verständlich Tipps, wie sie ihre Kinder begleiten können, damit diese gesund aufwachsen. Erschienen ist die Karte im Projekt Elterntalk NRW der AJS.

https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2020/12/Elterntipps_Gesund-Aufwachsen_Flyer_2020_screen.pdf



Deutsche Liga für das Kind

Seelisch gesund aufwachsen

Informationsfilme und Merkblätter

Neben der körperlichen und geistigen Gesundheit ist die seelische Gesundheit von großer Bedeutung. Deshalb hat die Deutsche Liga für das Kind zusammen mit Partnern zehn Merkblätter und Filme „Seelisch gesund aufwachsen“ entwickelt. Eltern erhalten darin Informationen und Empfehlungen, wie sie die seelische Gesundheit ihres Kindes fördern können.

Die Merkblätter und Filme (in den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch und Türkisch) orientieren sich an den zehn Früherkennungsuntersuchungen U1 bis U9, die in den ersten sechs Lebensjahren des Kindes durchgeführt werden.

<https://www.seelisch-gesund-aufwachsen.de/>



Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (Hrsg.)

10 Chancen für Ihr Kind

Elterninformationen zu Früherkennungsuntersuchungen in fünf Sprachen

Die Untersuchungen zur Früherkennung und die Impfungen zum Schutz vor Infektionskrankheiten spielen eine wichtige Rolle für die gesunde Entwicklung von Kindern.

Seit vielen Jahren gibt es in Deutschland das bundesweit einheitliche Früherkennungsprogramm für Kinder.

Dieses gewährt jedem Kind von der Geburt bis zum Schulalter einen gesetzlichen Anspruch auf zehn kostenlose Früherkennungsuntersuchungen: die U1 bis U9, die in den ersten sechs Lebensjahren durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Früherkennungstermine findet auch eine ärztliche Beratung zu wichtigen anstehenden Themen der kindlichen Gesundheit und Entwicklung statt, wie z. B. Unfallvorbeugung oder Ernährung.

Das Portal www.kindergesundheit-info.de des Bundesinstituts für Öffentliche Gesundheit (BfÖG) bietet Materialien für Eltern zu verschiedenen Themen der Gesundheitsförderung und -prävention.

Mit dem Faltblatt „10 Chancen für Ihr Kind“ erhalten Eltern in den Sprachen Arabisch, Deutsch, Englisch, Russisch, Spanisch und Türkisch die wichtigsten Informationen zur Gesundheitsvorsorge ihrer Kinder.

<https://shop.bioeg.de/pdf/11135400.pdf>



Der Kinderschutzbund (Hrsg.)

Gemeinsam den Familienalltag meistern

Elternbroschüre zum Thema „Erziehen ohne Gewalt“

Das Zusammenleben mit Kindern kann sehr schön sein und viel Spaß machen. Kinder zu erziehen, kostet aber auch Zeit und Kraft und ist manchmal anstrengend.

Fast alle Eltern wünschen sich, dass es ihren Kindern und der Familie gut miteinander geht, aber im hektischen Familienalltag ist das manchmal gar nicht so einfach. Familien sind unterschiedlich in der Art, wie sie leben und Eltern haben verschiedene Vorstellungen davon, wie ihre Kinder aufwachsen und später durch ihr Leben gehen sollen. Eines ist sicher und gilt für alle: Um stark und glücklich zu werden, brauchen Kinder Liebe und Respekt.

Die 32-seitige Broschüre des Kinderschutzbundes ist eine überarbeitete Neuauflage von „Kinder brauchen...“ und unterstützt Eltern dabei, ihre Kinder respektvoll und gewaltfrei zu erziehen.

https://kinderschutzbund.de/wp-content/uploads/2025/04/DKSB_Broschuere_Gemeinsam-den-Familienalltag-meistern_web_DS.pdf



Oliver Harney / Nina Roßa

Müssen wir damit zum Arzt?

Kindergesundheit von Baby bis Teenager

„Müssen wir damit zur Kinderärztin / zum Kinderarzt?“, fragen sich alle Eltern, wenn ihr Kind krank wird, einen kleinen Unfall hatte oder sich ungewöhnlich ver-

hält. Brauchen wir bei Ohrenweh sofort ein Antibiotikum, reicht bei der Verletzung ein Pflaster und ab wann ist Nasenbluten nicht mehr normal?

In einer Kombination aus Sketchnotes und kompaktem Text geben Kinder- und Jugendarzt Oliver Harney und Sketchnoterin Nadine Roßa fundierte und auf einen Blick handlungsanweisende, schnelle Antworten auf die wichtigsten Fragen zur Kindergesundheit. 55 Sketchnotes mit Informationen zu Symptomen und Therapien finden Eltern und Bezugspersonen einen schnellen Überblick.

156 Seiten, 25,- Euro, ISBN: 978-3407868145, Beltz, Weinheim 2025.



Eliane Retz

Wild Feelings

Wie Kinder und Eltern lernen, mit Wut, Frust und Tränen umzugehen

Vielen Eltern ist es heute ein großes Anliegen, dass ihre Kinder Wut, Frustration und Ärger ausleben dürfen, ohne dafür mit Liebesentzug oder gar körperlicher Gewalt bestraft zu werden. Gefühle werden nicht mehr als etwas Überflüssiges

betrachtet, das einem Kind schnell abgewöhnt werden sollte.

Doch der Wille, es anders zu machen als frühere Generationen, beantwortet noch lange nicht die Frage, wie man es besser macht. Denn ein wütendes Kind kann Eltern stark verunsichern und an ihre Grenzen bringen. Schließlich passt so ein Wutausbruch nur selten in den Tagesablauf und kommt eigentlich immer ungelegen.

Das aufrichtige Eingeständnis, dass kindliche Gefühlsstürme, Tränen und Verzweiflung sehr anstrengend sein könnten, ist authentisch und gesund und ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer engen Bindung, die nicht durch Druck und Schuldgefühle belastet wird.

Eliane Retz zeigt konkret, wie Eltern Gefühlsausbrüche liebevoll und regulierend begleiten können, ohne sich hilflos und überfordert zu fühlen und ohne die eigenen Bedürfnisse zu verleugnen oder Schuldgefühle zu entwickeln. Sie erklärt, wie Erwachsene negative Muster aus der eigenen Kindheit durchbrechen, damit am Ende alle zu einem entspannten Familienalltag finden können.

224 Seiten, 18,- Euro, ISBN: 978-3492065573, Piper, München 2025.

Die in dieser Rubrik veröffentlichten Meinungen werden nicht unbedingt von der Redaktion und dem Herausgeber geteilt. Die Kommentare sollen zur Diskussion anregen. Über Zuschriften freut sich die Redaktion von **THEMA JUGEND**.



Fit für die Zukunft?

■ Im August startete in vielen Bundesländern das neue Schuljahr, zudem haben junge Menschen eine Ausbildung begonnen: Aufbruch zu Neuem, ein großer Schritt der Weiterentwicklung auf dem Weg zur Verselbständigung.

Wie kommen die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren neuen Umgebungen in Grund- bzw. weiterführenden Schulen oder in den Ausbildungsstellen und Berufsschulen zu recht? Sind sie vorbereitet auf das, was sie erwartet und was von ihnen erwartet wird? Wer begleitet sie in der näheren Zukunft? Und wie geht es jungen Menschen, für die das letzte Schuljahr vor dem Beginn ihres weiteren Bildungswegs begonnen hat?

Ein Bericht¹ der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Organisation for Economic Cooperation and Development – OECD) zum weltweiten Stand der Berufsorientierung Heranwachsender kommt u. a. zu dem Ergebnis, dass die Mehrheit der jungen Menschen durch die Schulsysteme nur unzureichend auf die wichtige Entscheidung für Ausbildungs- und Berufswege vorbereitet ist. Ein großer Teil der Schülerinnen und Schüler in Deutschland hat unklare Berufsvorstellungen oder Berufswünsche, die nicht mit den Anforderungen des Arbeitsmarktes übereinstimmen. Darüber hinaus veranschaulicht der Bericht einmal mehr eine bestehende Bildungsungerechtigkeit in Deutschland: Sozial benachteiligte junge Menschen haben, selbst bei guten schulischen Leistungen, schlechtere Aussichten, ihre Bildungsziele zu erreichen und ihre Berufswünsche zu verwirklichen.

Chancengerechte, geeignete und gute Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihre Stärken entdecken und ihre Talente entfalten können, liegt in der Verantwortung Erwachsener. Dass dabei alle jungen Menschen berücksichtigt werden – darauf verpflichtet die UN-Kinderrechtskonvention.

Strukturelle Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen Heranwachsender auszugleichen und abzuschaffen, stellt eine gewichtige Aufgabe der (Familien- und Bildungs-)Politik dar, wie nicht zuletzt der OECD-Bericht zeigt. Dabei darf es nicht allein um die Ausbildung dringend benötigter Fachkräfte gehen. Junge Menschen dabei zu unterstützen, „fit für die Zukunft“ zu werden, bedeutet – auch mit Blick auf Ausbildung und Berufsvorbereitung – in einem umfassenden Sinn die Förderung von Selbstwirksamkeit, Befähigung, Teilhabe, Mitgestaltung und Selbständigkeit.

Auch im Zeitalter vielfältiger (digitaler) Informationsmöglichkeiten für Heranwachsende sind persönliche Kontakte, individuelle und verlässliche Begleitung nicht zu ersetzen, wenn es um Berufsorientierung für Jugendliche und junge Erwachsene geht. Die unterschiedlichen Voraussetzungen, Lebenslagen und Herausforderungen junger Menschen erfordern dabei möglichst passgenaue Angebote. Es gilt, Strukturen zu schaffen, die den Bedarfen aller Jugendlichen entsprechen, denn der Erfolg von Bildungswegen darf nicht länger von (sozialer) Herkunft, finanziellen Möglichkeiten oder familiärer Unterstützung abhängen. Die Angebote und Erfahrungen der Jugendsozialarbeit im Bereich der Jugendberufsberatung und das System Schule als feste Größe im Leben aller Heranwachsenden können jungen Menschen in Kooperation mit Ausbildungsstätten wertvolle Praxiskontakte ermöglichen. Derartige Netzwerke und Programme – und deren Verstetigung – brauchen gesicherte personelle und finanzielle Ressourcen, denn sie stellen eine wichtige Investition in die Zukunft unserer Gesellschaft dar.

„Zukunftsfit“ kann nur werden, wer seine Fähigkeiten erproben darf, Erfolgserlebnisse hat und mit Erfahrungen des Misslingens nicht alleingelassen wird. Neben einer Beratung ohne Bevormundung ist eine Kultur, die Möglichkeiten zum Ausprobieren bietet und Fehler erlaubt, unverzichtbar für junge Menschen, um auf guter Grundlage Entscheidungen für die eigene berufliche Zukunft zu treffen. ■

*Dr. Lea Kohlmeyer ist Germanistin und bei der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. verantwortlich für die Redaktion der Zeitschrift **THEMA JUGEND** und den Arbeitsbereich Publikationen.*

¹ Der Bericht „The State of Global Teenage Career Preparation“ der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) ist im Mai 2025 erschienen; https://www.oecd.org/content/dam/oecd/en/publications/reports/2025/05/the-state-of-global-teenage-career-preparation_d07f17f8/d5f8e3f2-en.pdf (07.08.2025).



Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hrsg.)

Das SGB VIII in Bildern

Das Sozialgesetzbuch für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien

Kindheit, Jugend und Familienleben sind bunt und vielfältig und manchmal ziemlich herausfordernd. Genau hier setzt das Buch „Das SGB VIII in Bildern“ an: Mit leicht verständlichen Texten der Autor*innen Laurette Rasch, Angela Smessaert und Paula Joseph, diskriminierungssensibler und inklusionsorientierter Beratung durch Kori Klima und mit lebendigen Wimmelbildern der Illustratorin Isabelle Göntgen macht das Buch sichtbar, welche Rechte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien nach dem Achten Sozialgesetzbuch haben. Gezeigt wird auf 44 Seiten, welche Hilfen es in der Kinder- und Jugendhilfe gibt: im Alltag und wenn mal nicht alles rund läuft. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch nutzen.

So unterhaltsam wird Sozialrecht sonst nie gezeigt. Auf den detailreichen Doppelseiten geht es mitten hinein ins Leben: in eine Kita, ins Jugendamt, zum Besuch einer Vormundin und auch zu einer Demo für Kinderrechte. Überall gibt es viel zu entdecken – und genau das macht das Buch besonders. Leicht verständliche Texte erklären das Gesetz und laden dazu ein Fragen zu stellen. Ein Glossar am Ende des Buchs erklärt Begriffe, die für Kinder und Jugendliche nicht ohne Weiteres verständlich sind.

Unter dem Motto „Beteiligung rockt!“ haben junge Menschen, die sich in Selbstvertretungen engagieren, auf Initiative des Careleaver e.V. und der AGJ das 2025 erschienene Buch mitentwickelt. Sie haben Fragen gestellt, mit Fachkräften diskutiert, Ideen vorangetrieben und ihre Wünsche eingebracht, damit das SGB VIII umgesetzt wird.

Das Buch bietet Grundlagen für Gespräche über Familienpolitik, Kinder- und Jugendhilfe oder gesellschaftliche Teilhabe und vermittelt Wissen, das junge Menschen stark macht.

Gefördert wird die Publikation des Bilderbuchs vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes.

Erhältlich ist das Buch gegen eine Schutzgebühr von 9,50 Euro im E-Shop der AGJ (<https://shop.agj.de/produkt/das-sgb-viii-in-bildern/>).



Freie Universität Berlin (Hrsg.)

Gemeinsam aktiv werden gegen sexualisierte Gewalt

Materialien und Angebote für die Praxis

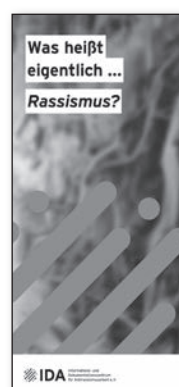
Im Förderschwerpunkt „Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung haben Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam mit Partner*innen aus der Praxis, Betroffenenvertretungen und jungen Menschen zwischen 2012 und 2024 neue Konzepte und Materialien für den Schutz vor sexualisierter Gewalt entwickelt.

Kindheit, Jugend und Familienleben sind bunt und vielfältig und manchmal ziemlich herausfordernd. Genau hier setzt das Buch „Das SGB VIII in Bildern“ an: Mit leicht verständlichen Texten der Autor*innen Laurette Rasch, Angela Smessaert und Paula Joseph, diskriminierungssensibler und inklusionsorientierter Beratung durch Kori Klima und mit lebendigen Wimmelbildern der Illustratorin Isabelle Göntgen macht das Buch sichtbar, welche Rechte Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und ihre Familien nach dem Achten Sozialgesetzbuch haben. Gezeigt wird auf 44 Seiten, welche Hilfen es in der Kinder- und Jugendhilfe gibt: im Alltag und wenn mal nicht alles rund läuft. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch nutzen.

Diese werden in der 2025 erschienenen digitalen Praxisbroschüre „Gemeinsam aktiv werden gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend – Materialien und Angebote für die Praxis“ gebündelt vorgestellt.

Die Broschüre beinhaltet eine kurze Einführung in den Schutz vor sexualisierter Gewalt und Hinweise zum Vorgehen in der Planung und Umsetzung konkreter Maßnahmen. Den Schwerpunkt bildet die Vorstellung der vielfältigen Materialien wie Schulungsmaterialien, Workshopkonzepte, Curricula und Arbeitshilfen, digitale Tools, Evaluationsinstrumente, Websites sowie Fort- und Weiterbildungen zu den vier Oberthemen Schutzkonzepte, Prävention, Intervention sowie Aus- und Fortbildung.

https://www.ewi-psy.fu-berlin.de/erziehungswissenschaft/arbeitsbereiche/sozialpaedagogik/media_gesamt/Praxisbroschuere-SchuGeK_Gemeinsam-aktiv-werden-gegen-sexualisierte-Gewalt-in-Kindheit-und-Jugend_-Materialien-und-Angebote-fuer-die-Praxis.pdf



Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA)

Was heißt eigentlich ... Rassismus?

Neuer Flyer gibt rassistischkritische Impulse für den Alltag

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) veröffentlicht einen neuen Flyer, der verständlich in das Thema „Rassismus und Rassismuskritik“ einführt und dazu ermutigt, einen kritischen Blick auf eigene Haltungen und Gewohnheiten zu wagen und selbst ins Handeln zu kommen.

Rassismus begegnet Menschen nicht nur in offenen und gewaltsamen Formen, sondern prägt – für weiße Menschen oft unbemerkt – den Alltag, die Gesellschaft und auch die Jugendarbeit. Der Flyer „Was heißt eigentlich ... Rassismus?“ legt den Fokus auf rassistische Mechanismen und die gesellschaftliche Wirkung von Rassismus. Er beleuchtet verschiedene Erscheinungsformen und regt dazu an, die eigenen Einstellungen und Eingebundenheit kritisch zu hinterfragen.

Mit anschaulichen Beispielen und prägnanten Zitaten liefert der Flyer Denkanstöße und erste Impulse für rassistischkritisches Handeln im Alltag.

Leser:innen und insbesondere Multiplikator:innen werden unterstützt, das eigene Bewusstsein zu schärfen, die Lebensrealitäten unterschiedlicher Jugendlicher wahrzunehmen und Räume für Empowerment sowie solidarisches Handeln zu schaffen. Der Flyer will motivieren, einen Anfang zu machen und Rassismuskritik als andauernden Prozess zu begreifen – unabhängig davon, wie viel Vorwissen schon besteht.

Der neue IDA-Flyer Rassismus ersetzt den Flyer „Was heißt eigentlich Rassismus?“ aus dem Jahr 2013. Er ist bis zu einer Anzahl von 20 Stück kostenfrei und ohne Versand- und Portokosten erhältlich. Ab 21 Stück werden gewichtsabhängige Portokosten zzgl. 3,00 Euro Versandkostenpauschale je Sendung berechnet. Der Flyer steht kostenfrei zum Herunterladen zur Verfügung.

https://www.idaev.de/fileadmin/user_upload/pdf/publikationen/Flyer/2025_Rassismus.pdf



ANDERS & GLEICH

Faltplan „SAG WAS!“ To Go

Schlagfertig gegen verbale Queerfeindlichkeit

Einige wenige Menschen stellen sich aktiv, lautstark und medial beachtet gegen Antidiskriminierungs- und Aufklärungsarbeit sowie gegen die Gleichstellung von LSBTIQ* in unserer Gesellschaft.

Die meisten Menschen in Deutschland sind gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt tendenziell offen eingestellt, wissen sich aber in akuten Situationen oft nicht mit Argumenten oder Reaktionen zu helfen. Dadurch bleiben diskriminierende Äußerungen oft unkommentiert stehen und werden stetig „sagbarer“.

Die Broschüre „SAG WAS!“ – Impulse gegen die Sprachlosigkeit (https://www.aug.nrw/app/download/9126880375/AuG_SAG_WAS_Broschu%E2%95%A0%C3%AAre_Ansicht.pdf?t=1703068969) von ANDERS & GLEICH soll Menschen als alltagspraktische Unterstützung dienen, um in diskriminierenden Situationen aktiv zu werden. Zusätzlich sollen selbstredend auch Menschen, die in der LSBTIQ*-Selbsthilfe aktiv sind bzw. sich den LSBTIQ*-Communitys angehörig fühlen, durch dieses Angebot in diskriminierenden Alltagssituationen unterstützt werden.

In kompakter Form unterstützt der Faltplan „SAG WAS! To Go“ – Impulse gegen die Sprachlosigkeit Menschen dabei, schlagfertig und mutig auf Queerfeindlichkeit zu reagieren.

ANDERS & GLEICH leistet Informations- und Antidiskriminierungsarbeit zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Nordrhein-Westfalen und unterstützt die Selbsthilfe und Communitys von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, intergeschlechtlichen und queeren Menschen (LSBTIQ*).

https://shop.queeres-netzwerk.nrw/wp-content/uploads/2025/01/AuG_SAG_WAS_Faltplan_220125_RZ.pdf



Sandra Weise / Paulina Alicia González Weise

Fühl ich

Gefühlskarten für Jugendliche

Die Adoleszenz ist eine Phase, in der sich Jugendliche selbst suchen. Wie nehme ich mich wahr und wie kann ich mich ausdrücken? Das Kartenset „Fühl ich“ greift dabei den jugendlichen Ausdruck auf, der

eine empathische Reaktion zeigt: Das verstehe ich, das kann ich nachvollziehen.

Die Charaktere auf den Karten veranschaulichen Menschen jenseits von Normschönheit, damit sich Jugendliche mit der diversen Darstellung identifizieren können und einen leichteren Zugang zu eigenen Gefühlswelten finden. Die Karten bieten Fragen, Impulse und FunFacts zur jeweiligen Emotion.

Geeignet ist das Kartenset für den Einsatz in Einzel- und Gruppensettings in Therapie, Pädagogik und Sozialer Arbeit.

60 Karten mit 16-seitigem Booklet, 34 Euro, Beltz, Weinheim 2024.



Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V.

Demokratiefördernde Gesprächsführung

Haltung zeigen gegen menschenfeindliches Verhalten

In einer Zeit wachsender Vorurteile und zunehmender Diskriminierung stehen Gesellschaft und Pädagogik vor großen

Herausforderungen. Umso wichtiger sind konkrete Strategien, um dem wirksam zu begegnen. Die 2025 erschienene kompakte Broschüre, herausgegeben von der Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Bayern e.V., unterstützt pädagogische Fachkräfte dabei, im Berufsalltag souverän auf menschenfeindliche Aussagen und diskriminierendes Verhalten zu reagieren.

Im Mittelpunkt steht die biografisch-narrative Gesprächsführung – ein dialogischer Ansatz, der dazu beiträgt, persönliche Hintergründe zu verstehen und Reflexion zu fördern. So wird auch in schwierigen Situationen ein konstruktiver Austausch möglich. Anhand konkreter Praxisbeispiele – etwa dem Umgang mit einem Hitlergruß – bietet die Broschüre alltagsnahe und wirksame Reaktionsmöglichkeiten.

92 Seiten, 5,- Euro, bestellbar unter <https://materialien.aj-bayern.de/gewaltpraevention/demokratiefordernde-gesprachsfuehrung.html>



Deutsches Kinderhilfswerk (Hrsg.)

Sharing is not caring

Ratgeber zum Umgang mit Kinderfotos und -videos im digitalen Raum

Das Deutsche Kinderhilfswerk hat einen Ratgeber für Erziehende zum Thema „Sharenting“, dem Onlineteilen von Kinderfotos und Kindervideos, veröffentlicht. Die praxisnahe Broschüre „Sharing is not Caring – Wie man die Privatsphäre von Kindern im Internet schützt“ richtet sich an Erziehende und wurde gemeinsam mit Studierenden der Köln International School of Design entwickelt.

Anhand von sechs Graphic Novels veranschaulicht der 42-seitige Ratgeber, welche Kinderrechte beim Sharenting berührt werden und welche möglichen Auswirkungen auf die Privatsphäre, Sicherheit und die Selbstbestimmung von Kindern bestehen. Ergänzt durch wichtige Hintergrundinformationen, praktische Tipps und eine Checkliste, unterstützt der Ratgeber Eltern und andere Erziehende dabei, bewusste und verantwortungsvolle Entscheidungen im Umgang mit Kinderfotos und Kindervideos, aber auch generell mit Daten ihres Kindes im Internet zu treffen.

Die Publikation des Ratgebers erfolgt im Rahmen eines Projektes der Koordinierungsstelle Kinderrechte des Deutschen Kinderhilfswerkes. Die Koordinierungsstelle Kinderrechte begleitet die Umsetzung der aktuellen Strategie des Europarates für die Rechte des Kindes (2022-2027) und der Kinderrechtstrategie der Europäischen Union in Deutschland und wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

<http://www.dkh.de/kinderfotos-im-netz>



Bundeskriminalamt

Sexualdelikte gegen Kinder und Jugendliche

Bundeslagebild 2024 veröffentlicht

Im Jahr 2024 ist die Anzahl der polizeilich registrierten Straftaten des sexuellen Missbrauchs von Kindern und Jugendlichen nach jahrelangem Anstieg nahezu konstant geblieben. Die Zahlen bewe-

gen sich weiterhin über dem Fünf-Jahres-Durchschnitt. Einen Höchstwert erreichte die Anzahl der Fälle von Herstellung, Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornografischer Inhalte. Dies geht aus dem Bundeslagebild „Sexualdelikte zum Nachteil von Kindern und Jugendlichen 2024“ hervor, das vom Bundeskriminalamt (BKA) veröffentlicht wurde. Die Zahlen spiegeln das Hellfeld wider; es ist von einem erheblichen Dunkelfeld auszugehen.

Kerstin Claus, Unabhängige Bundesbeauftragte gegen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen (UBSKM): „Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf ein sicheres Aufwachsen – offline wie online. Mit der digitalen Welt hat sich das Grundrisiko, Opfer sexualisierter Gewalt zu werden, deutlich verschärft. [...] Hier müssen Politik und Plattformbetreiber handeln und für Safe Spaces sorgen. Wir brauchen eine gesamtgesellschaftliche Diskussion darüber, was uns Kinderschutz im digitalen Raum wert ist.“

Im Jahr 2024 wurden in den 16.354 Fällen des Verdachts des sexuellen Kindesmissbrauchs 18.085 Opfer (2,2 Prozent weniger als 2023) und 12.368 Tatverdächtige registriert, was einem Zuwachs von 3,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Sexuellen Missbrauch von Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren stellte die Polizei in 1.191 Fällen fest (0,8 Prozent weniger als 2023). 1.259 Opfer wurden registriert (minus 1,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Die Zahl der Tatverdächtigen stieg um 6,8 Prozent auf 1.018.

Die Anzahl der Fälle der Herstellung, Verbreitung, Erwerb und Besitz jugendpornografischer Inhalte ist in den vergangenen Jahren stetig angestiegen und erreichte im Berichtsjahr 2024 einen Höchstwert (plus 8,5 Prozent). Seit dem Jahr 2020 haben sich die Fallzahlen damit mehr als verdreifacht. Im Gegensatz dazu sind die registrierten Straftaten rund um kinderpornografische Inhalte und der sexuellen Ausbeutung zum Nachteil von Minderjährigen gesunken. Dennoch bleibt die Zahl mit 42.854 Fällen bei der Herstellung, Verbreitung, dem Erwerb und Besitz von kinderpornografischen Inhalten weiterhin auf einem hohen Niveau.

Der Anteil der Minderjährigen, Heranwachsenden (18 bis 21 Jahre) und jungen Erwachsenen (21 bis 24 Jahre) an der Gesamtzahl der Tatverdächtigen ist anhaltend hoch. So machen Minderjährige in Zusammenhang mit jugendpornografischen Inhalten fast die Hälfte der Tatverdächtigen aus. Straffällige Kinder und Jugendliche sind häufig dem Phänomen der „Selbstfilmenden“ zuzurechnen. Zudem leiten sie kinder- und jugendpornografische Inhalte häufig unbedacht an Personen aus ihrer Altersgruppe weiter. Viele handeln dabei ohne Bewusstsein für eine mögliche strafrechtliche Relevanz sowie weitere persönliche und soziale Folgen ihres Handelns – insbesondere, wenn die Inhalte in sozialen Medien geteilt werden.

Neben Straftaten, bei denen Körperkontakt zwischen Täterinnen bzw. Tätern und Opfern besteht (sogenannte Hands-on-Strafta-

ten), findet weiterhin ein großer Anteil der Delikte online statt. Das Internet bietet hier zahlreiche Tatgelegenheiten.

Beim Cybergrooming nehmen Täterinnen und Täter im Internet Kontakt zu Minderjährigen auf, mit dem Ziel, deren Vertrauen zu gewinnen, diese zu manipulieren und sexuelle Handlungen anzubahnen.

Beim sogenannten Livestreaming handelt es sich um eine Liveübertragung des sexuellen Missbrauchs gegen Entgeltzahlungen. Tatverdächtige bezahlen dafür, dass sie Missbrauchshandlungen an Kindern und Jugendlichen in Echtzeit per Video verfolgen können – häufig mit der Möglichkeit, das Geschehen durch Anweisungen direkt zu beeinflussen.

Sextortion, zusammengesetzt aus den englischen Begriffen „Sex“ und „Extortion“ (Erpressung), bezeichnet eine Form der Erpressung: Dabei drohen Täterinnen und Täter, intime oder pornografische Aufnahmen zu veröffentlichen oder weiterzugeben, um ihre Opfer zu bestimmten Handlungen oder finanziellen Zahlungen zu zwingen.

Das BKA erhebt in der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) deutschlandweit Zahlen zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und analysiert die Lage fortlaufend, um adäquate Maßnahmen ergreifen zu können. Neben Ermittlungen und Strafverfahren, die sich gegen einzelne Missbrauchstäterinnen bzw. -täter richten, liegt ein Schwerpunkt auf der Zerschlagung krimineller Strukturen, die bei der Verbreitung von kinder- und jugendpornografischen Inhalten eine Rolle spielen. Parallel zur polizeilichen Arbeit treibt das BKA die polizeiliche Forschung in diesem Phänomenbereich voran, fördert den fachlichen Austausch zwischen den Polizeien des Bundes und der Länder sowie im internationalen Kontext und entwickelt Präventionsprojekte.

In das Lagebild „Sexualdelikte zum Nachteil von Kindern und Jugendlichen 2024“ sind Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS), der Hinweiseingänge des National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) aus den USA sowie Meldungen zur sexuellen Ausbeutung Minderjähriger der Landeskriminalämter, des Bundeskriminalamts, der Bundespolizei und des Zolls zu den im Berichtsjahr abgeschlossenen Ermittlungsverfahren mit Tatorten in Deutschland und Ergebnisse verschiedener Forschungsprojekte eingeflossen.

www.bka.de/SexualdelikteNvKindernundJugendlichen2024



SOS-Kinderdorf e.V.

Sexuelle Bildung

Podcast für Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe

Über Sexualität reden – kann man das lernen? Warum ist Sprachfähigkeit in diesem Bereich so wichtig? Welche pädagogische Begleitung brauchen junge Menschen für eine gesunde sexuelle Entwicklung? Und wie kann sie im stationären Betreuungsalltag gelingen? In der fünften Folge des Fachpodcasts „Alles Pädagogik“ des SOS-Kinderdorf e.V.

Mehr als Aufklärung: Sexuelle Bildung in der Kinder- und Jugendhilfe ist ein Thema, das oft Unsicherheiten und Scham hervorruft. Obwohl Sexualität ein normaler und wichtiger Teil menschlicher Entwicklung ist, fällt es mitunter schwer, offen darüber zu reden – gerade in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Stefan Weisheit ist Sozialpädagoge und Familientherapeut und arbeitet als Bereichsleiter im SOS-Kinderdorf Sauerland. Zusammen mit seinem Team hat er dort ein Konzept zur Sexuellen Bildung entwickelt, das Fachkräften Orientierung im Umgang mit dem Thema gibt. Wie es dazu kam und welche Erfahrungen er gemacht hat, berichtet er im Fachpodcast zum Thema „Sexuelle Bildung“.

Die Zuhörer*innen erfahren, wie man jungen Menschen in stationären Hilfesettings Raum für ihre sexuelle Entwicklung. Es wird deutlich, warum Sprachfähigkeit und ein offener Umgang mit Sexualität nicht nur Unsicherheiten abbauen, sondern auch präventiv wirken können.

„Uns ist klar geworden, wie wichtig es ist, über Sexualität positiv im Gespräch zu sein“, sagt Stefan Weisheit. „Sexuelle Entwicklung kann als etwas Schönes und Positives gesehen und erlebt werden. Unsere Aufgabe ist, Kinder dabei zu begleiten und sie darin zu unterstützen, ein positives Selbstbild zu bekommen und selbst sprachfähig zu werden.“

https://www.sos-kinderdorf.de/paedagogik/podcast-alles-paedagogik/podcast-sexuelle-bildung?utm_source=jugendhilfeportal&utm_medium=artikel&utm_campaign=jugendhilfeportal-m%C3%A4r-25&utm_content=cta-jugendhilfeportal-podcast-sexuelle-bildung



HateAid / Technische Universität München (Hrsg.)

Angegriffen & alleingelassen

Wie sich digitale Gewalt auf politisches Engagement auswirkt. Ein Lagebild

Die Mehrheit politisch engagierter Menschen erlebt digitale Gewalt. Eine Studie der Technischen Universität München (TUM) in Kooperation mit der Menschenrechtsorganisation HateAid zeigt, dass rund zwei Drittel der betroffenen Frauen online sexualisierte Angriffe erfahren haben. Rund ein Drittel aller Befragten, die digital angegriffen wurden, wurde auch physisch attackiert. Mehr als die Hälfte der Betroffenen hat ihr Verhalten geändert – von eingeschränkter Kommunikation bis hin zum geplanten Rückzug aus dem politischen Engagement.

In Zusammenarbeit mit HateAid hat ein Forschungsteam der Hochschule für Politik an der TUM rund 1.100 politisch engagierte Personen befragt. Der Großteil der Befragten waren Politikerinnen und Politiker auf kommunaler, Landes-, Bundes- und EU-Ebene. Weitere Teilnehmende waren politisch engagierte Aktivistinnen und Aktivisten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Journalistinnen und Journalisten, Publizistinnen und Publizisten sowie Parteimitglieder ohne politisches Amt oder Mandat. „Das Spektrum ist bewusst weit gefasst, weil neben Politikerinnen und Politikern auch weitere politisch Engagierte öffentliche Debatten mitprägen und darum ein Teil der politischen Willens- und Meinungsbildung sind“, erklärt Studienautorin Luise Koch von der Professur für Global Health an der TUM. Die nicht-repräsentative Onlinebefragung fand von April bis Oktober 2024 statt und wurde durch zwölf qualitative Interviews ergänzt.

Die Studie zeigt, dass mehr als die Hälfte der politisch Engagierten von digitaler Gewalt betroffen ist, vor allem von Hasskommentaren, Drohungen und diskriminierenden Aussagen. Frauen

(63 %) erlebten häufiger digitale Gewalt als Männer (53 %). Rund zwei Drittel der betroffenen Frauen berichten von geschlechtsspezifischer Gewalt wie Sexismus oder Frauenhass. Fast ein Viertel hat schon einmal Androhungen physischer sexueller Gewalt erhalten (Männer: 3 %). Männern wurde häufiger mit anderen Formen körperlicher Gewalt gedroht (51 % der Betroffenen, Frauen: 43 %). Rund ein Drittel (jeweils 32 % bei Männern und Frauen) der Personen, die von digitaler Gewalt betroffen waren, haben auch physische Gewalt erlebt.

Mehr als jede zweite betroffene Person veränderte ihre Kommunikation – vor allem Frauen denken ans Aufhören. Frauen (66 %) wie Männer (53 %) schränkten die Nutzung sozialer Medien ein. Viele politisch Aktive fühlen sich im Stich gelassen. 66 Prozent der Frauen und 49 Prozent der Männer gaben an, sich hinsichtlich ihres politischen Engagements nicht ausreichend auf digitale Gewalt und ihre Folgen vorbereitet zu fühlen. Nur 45 Prozent der Politikerinnen und Politiker fühlten sich präventiv gut unterstützt. Mehr als die Hälfte der Betroffenen äußerte den Wunsch nach mehr Solidarität innerhalb ihrer Gemeinschaften und an ihren Arbeitsplätzen.

Das Studienteam und die Menschenrechtsorganisation HateAid empfehlen spezialisierte Anlaufstellen innerhalb der Parteien. Diese könnten Mitgliedern und Kandidierenden beispielsweise dabei helfen, Inhalte auf den Plattformen zu melden und Beweise zu sichern, sowie bei Strafanzeigen unterstützen. Anzeigen sollten in der Folge von Strafverfolgungsbehörden zügig verfolgt werden. Zudem sollte der Digital Services Act (DSA) gegenüber den Social Media-Betreibern konsequent durchgesetzt werden. Gemeldete Inhalte müssten von den Plattformen rasch geprüft und gegebenenfalls entfernt werden.

Anna-Lena von Hodenberg, Geschäftsführerin von HateAid, betont: „Durch den Hass und die Lügen, denen politisch aktive Menschen ausgesetzt sind, verändern viele die Art und Weise, wie sie Politik machen, handeln und kommunizieren. Es beeinflusst vor allem auch die Entscheidung darüber, ob und wie sie sich überhaupt noch engagieren. Das hat System und es muss uns alarmieren. Denn wenn sich immer weniger Menschen trauen, sich in unserer liberalen Demokratie zu engagieren, dann verlieren wir alle.“

Die Studie wurde vom Bayerischen Forschungsinstitut für Digitale Transformation (bidt) der Bayerischen Akademie der Wissenschaften gefördert.

<https://hateaid.org/wp-content/uploads/2025/01/hateaid-tum-studie-angegriffen-und-alleingelassen-2025.pdf>



Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.)

Studie „Elternschaft nach sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend“

Was bedeutet es, nach sexueller Gewalt in der Kindheit selbst Kinder zu haben und elterliche Verantwortung zu tragen?

Dunkelfeldstudien belegen, dass jede*r siebte Erwachsene in der Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erlebt hat. Was es aber für Betroffene bedeutet, im Erwachsenenalter selbst Kinder zu haben und elterliche Verantwortung zu tragen, ist bisher kaum bekannt. Ein Forschungsprojekt, gefördert von der Unabhä

gen Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs, hat dies untersucht. Das Projekt wurde durchgeführt unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Kavemann, Soziologin am Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen (SoFFI F. im SOCLES) und Mitglied der Kommission. Über 600 betroffene Menschen haben sich daran beteiligt.

Ergebnis des Forschungsprojektes ist eine 2025 veröffentlichte Studie, in der die Wissenschaftlerinnen folgenden Fragen nachgegangen sind: Wie denken Menschen, die in der Kindheit sexualisierte Gewalt erfahren haben, über eigene Kinder nach? Aus welchen Gründen entscheiden sie sich aktiv für oder gegen eigene Kinder? Welche Ängste und Sorgen haben sie und welche Rolle spielt ihre eigene Betroffenheit dabei? Welche Art von Unterstützung brauchen sie?

Prof. Dr. Barbara Kavemann: „Die eigene Betroffenheit hat für viele der Befragten eine große Bedeutung, wenn sie über das Elternwerden nachdenken. Sie setzen sich kritisch damit auseinander, ob sie in der Lage sein werden, ihre Kinder zu schützen und gut zu versorgen. Eine vertrauensvolle und unterstützende Partnerschaft wird oft als Voraussetzung für eine leibliche Elternschaft gesehen. Die Folgen der Gewalt führen jedoch nicht selten zu Schwierigkeiten, eine solche Beziehung zu finden und zu führen. Auch Sexualität zu leben, kann für Betroffene schwierig sein und ist manchmal nicht möglich.“

Die meisten der Befragten haben sich für eigene Kinder entschieden. Viele Sorgen und Konflikte, mit denen sie sich auseinandersetzen müssen, sind zwar für alle Eltern relevant. Es zeigen sich jedoch Herausforderungen, die eng mit der spezifischen Gewalterfahrung einhergehen. Beispielsweise die Entscheidung, mit dem eigenen Kind über die erlebte sexualisierte Gewalt zu sprechen. Ava Anna Johansson, Betroffene und Mutter von zwei erwachsenen Kindern, hat an dem Forschungsprojekt teilgenommen und beschreibt diese Herausforderung aus ihrer eigenen Erfahrung: „Lange war es mir nicht möglich, überhaupt über meine Erfahrungen zu sprechen. Nachdem ich die Sprachlosigkeit überwinden konnte, galt es eine altersangemessene Form zu finden, mit den Kindern zu sprechen und ihnen so eine Erklärung geben zu können. Wichtig war vor allem, ihnen Raum für Fragen zu ermöglichen. Seitdem kommen wir immer mal wieder über das Thema ins Gespräch und traumabedingte ungünstige Muster setzen sich nicht unreflektiert fort.“

Ein Thema, das viele betroffene Eltern auch beschäftigt, ist, wie sie, die als Kinder selbst nicht geschützt wurden, ihre eigenen Kinder vor sexualisierter Gewalt schützen und dabei die Angst vor dem eigenen Versagen bewältigen können.

Aus den Ergebnissen des Forschungsprojektes wurden Empfehlungen für die Politik und das Unterstützungssystem erarbeitet, wie Betroffene von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend bei ihrer Familienplanung, bei der Versorgung in der Schwangerschaft und bei der Geburt sowie im Alltag als Eltern besser unterstützt werden können. Dafür braucht es nicht grundsätzlich neue Angebote. Stattdessen müssen die bereits bestehenden Angebote das Thema „Eltern, die von sexueller Gewalt in der Kindheit und Jugend betroffenen sind“ aufgreifen.

Es braucht beispielsweise entsprechende Informationsangebote im Rahmen von Elternkursen, Familienberatung und Familienbildung. Diese Informationen sind aber auch für Fachkräfte in der Sozialen Arbeit und Pädagogik wichtig und müssen in Aus- und Fortbildung vermittelt werden. Erziehungs- und Familienberatungsstellen müssen betroffene Eltern genauso mitdenken, wie

auf sexuelle Gewalt spezialisierte Fachberatungsstellen das Thema „Elternschaft“. Zusätzlich ist es wichtig, den Austausch und die Vernetzung von betroffenen Eltern, wie etwa durch Selbsthilfegruppen und -initiativen, zu fördern.

<https://www.aufarbeitungskommission.de/mediathek/elternschaft-nach-sexueller-gewalt-in-kindheit-und-jugend/>



Deutscher Paritätische Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V. (Hrsg.)

Verschärfung der Armut

Paritätischer Armutsbericht

Einkommensarme Menschen sind in den vergangenen Jahren ärmer geworden – zu diesem Ergebnis kommt der Paritätische Armutsbericht 2025. Insgesamt ist fast jede sechste Person in Deutschland

von Armut betroffen. Während das mittlere Einkommen von Personen unterhalb der Armutsgrenze im Jahr 2020 noch bei 981 Euro im Monat lag, waren es im Jahr 2024 preisbereinigt nur noch 921 Euro.

„Die Zahlen belegen, was viele Menschen mit geringem Einkommen schon lange im Alltag spüren: Die Armen werden ärmer“, so Joachim Rock, Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Gesamtverbandes. „Die neue Bundesregierung muss die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung jetzt ganz oben auf die Agenda setzen!“ Der Paritätische sieht neben besseren Erwerbseinkommen insbesondere Handlungsbedarf bei der Bekämpfung von Wohn- und Familienarmut, der Stärkung der Rentenversicherung und dem Ausbau der Grundsicherung.

Insgesamt müssen 2024 dem 44-seitigen Armutsbericht „Verschärfung der Armut“ zufolge 15,5 Prozent der Bevölkerung zu den Armen gezählt werden. Die Armutsquote stieg um 1,1 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr an. Von Armut betroffen sind dabei insbesondere Alleinerziehende, junge Erwachsene und Rentner*innen, wobei die Altersarmut stark weiblich geprägt ist.

Der Armutsbericht weist auch die Zahl derer aus, die in erheblicher materieller Entbehrung leben: 5,2 Millionen Menschen – darunter 1,1 Millionen Kinder und Jugendliche sowie 1,2 Millionen Vollzeiterwerbstätige – können sich etwa nicht leisten, die Wohnung warm zu halten oder alte Kleidung zu ersetzen.

Der Bericht zeigt im Vergleich der Bundesländer große regionale Unterschiede: Während in Bayern nur etwa jede achte Person von Armut betroffen ist, ist es in Sachsen-Anhalt mehr als jede fünfte und in Bremen sogar jede vierte Person.

Positiv entwickelt hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in Armut: Hier zeigt der Bericht einen leichten Rückgang. Ausschlaggebend für diese Verbesserung sei aus Sicht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands die Erhöhung des Mindestlohnes sowie die Reform des Wohngeldes.

Der Paritätische Armutsbericht 2025 „Verschärfung der Armut“ ist der erste Teil einer neuen Reihe von Armutsberichten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Der Bericht stützt sich dabei insbesondere auf die Mikrozensus-Unter Stichprobe zu Einkommen und Lebensbedingungen vom Statistischen Bundesamt MZ-SILC. Der nächste Teil der Paritätischen Armutsberichterstattung widmet sich dem Thema „Kinderarmut“.

https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/doc/armutsbericht_2025_web_fin.pdf



Deutscher Gewerkschaftsbund –
Abteilung Jugend und Jugendpolitik

Onlineberatung für Auszubildende

„Dr. Azubi“ beantwortet Fragen kostenlos und anonym

Nicht nur zu Beginn der Ausbildung steht jungen Menschen das kostenlose Onlineberatungsangebot „Dr. Azubi“ der DGB-Jugend zur Verfügung. Seit über zehn Jahren können Auszubildende anonym Fragen stellen und erhalten Antworten von Fachleuten: „Du hast Probleme oder Fragen zu deiner Ausbildung? Wir sind für dich da und helfen dir. Wir sagen dir konkret, was geht. Schnell, unbürokratisch, anonym und kostenlos. Alle Informationen, die du eingibst, helfen Dr. Azubi, dir möglichst individuell zu antworten. Achte bitte darauf, keine persönlichen Daten (wie Namen, Adressen, Telefonnummern, Firmennamen) in den Forumtext zu schreiben. Persönliche Daten aus der Eingabemaske werden garantiert nicht veröffentlicht oder weitergegeben.“

Über die Beratung bei konkreten Fragen Auszubildender hinaus bietet die Webseite der DGB-Jugend weitere Informationen zu Themen rund um die Ausbildung, etwa zum Vertrag, zur Vergütung und zu Rechten und Pflichten Auszubildender.

Die DGB-Jugend ist eine Jugendorganisation, die sich um die Interessen junger Menschen im Zusammenhang mit Ausbildung, Praktikum und Job kümmert. Als Interessenvertretung junger Arbeitnehmer*innen gegenüber Politik und Unternehmen setzt sie sich dafür ein, dass es genügend Ausbildungsplätze und Jobs für junge Menschen gibt und dass diese unter fairen Bedingungen ablaufen und angemessen entlohnt werden.

<https://jugend.dgb.de/ausbildung/beratung/dr-azubi>

IN EIGENER SACHE



NEUES AUS DER GESCHÄFTSSTELLE UND DEM VORSTAND

Abschied aus dem Vorstand



Bei der diesjährigen Mitgliederversammlung hat **Martin Heiming** sein Engagement in unserem Vorstand beendet. Der Schulleiter des Anna-Zillken-Berufskollegs in Dortmund und Fachlehrer für Katholische Religionslehre und Sozialpädagogik war seit 2010 Mitglied im Vorstand der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.

Geleitet vom Anspruch, der Kinder- und Jugendschutz habe sich dafür einzusetzen, „das, was zum Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unabdingbar ist, zur Selbstverständlichkeit werden zu lassen: unbedingte Wertschätzung des anderen und Respekt vor seiner Person“, war es Martin Heiming bei seiner Arbeit im Vorstand ein Anliegen, die Interessen und Perspektiven junger Menschen – besonders in Ausbildung und Übergang ins Berufsleben – stets einzubeziehen. Denn ohne die Erfahrung von Zugehörigkeit, Wertschätzung und Teilhabe, so seine Überzeugung, „kann Leben nicht gelingen“.

Die Kath. LAG dankt Martin Heiming herzlich für sein jahrelanges verlässliches Engagement im Kinder- und Jugendschutz. Die Arbeit der Geschäftsstelle unterstützte er durch seine Mitwirkung in verschiedenen Arbeitsgruppen, etwa bei der Entwicklung eines Präventionspapiers, durch die regelmäßige Abfassung von Kommentaren in unserer Zeitschrift THEMA JUGEND sowie durch die Vermittlung von Kooperationen.

Wir wünschen Martin Heiming alles Gute für die Zukunft!



THEMA JUGEND Kompakt

Offen für alle

Inklusive Schutzkonzepte in der Kinder- und Jugendarbeit

Einrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sind Orte, die auch für junge Menschen mit Behinderung attraktiv sind und von ihnen genutzt werden. Gleichzeitig ist die Nutzung von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit für junge Menschen mit Behinderung immer noch mit spezifischen Zugangsbarrieren verbunden.

Die neue Arbeitshilfe in der Reihe THEMA JUGEND KOMPAKT bietet Orientierung bei der Erarbeitung eines inklusiv angelegten Schutzkonzeptes für die eigene Organisation. Sie ermutigt dazu, neue Wege zu beschreiten und hat dabei mögliche Herausforderungen und deren lösungsorientierte Bewältigung im Blick.

Herausgegeben wird die 60-seitige Broschüre von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. und dem Paritätischen Jugendwerk NRW. Die Autorinnen, Wissenschaftlerinnen der Katholischen Hochschule NRW (katho) – Abteilungen Köln und Münster, geben einen Einblick in die Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und zeigen Risiken und Schutzbedürfnisse auf, die auch im Kontext von Kinder- und Jugendarbeit einzubeziehen sind.

Die fachlichen Impulse, Bausteine zur (Weiter-)Entwicklung eines inklusiven Schutzkonzeptes und praxisnahen Anregungen der Arbeitshilfe werden durch einen umfangreichen digitalen Anhang mit Illustrationen und Hinweisen auf weitere Materialien ergänzt.

Die fachlichen Impulse, Bausteine zur (Weiter-)Entwicklung eines inklusiven Schutzkonzeptes und praxisnahen Anregungen der Arbeitshilfe werden durch einen umfangreichen digitalen Anhang mit Illustrationen und Hinweisen auf weitere Materialien ergänzt.

Digitaler Anhang: https://www.thema-jugend.de/fileadmin/redakteurinnen/archiv23/pdf/TJK_08_Digitaler_Anhang_4.pdf

Die Broschüre im DIN A5-Format ist kostenfrei bestellbar (ab Päckchengröße fallen Versandkosten) per E-Mail an info@thema-jugend.de.



Kooperationsveranstaltung

Runder Tisch für Gewaltprävention

Angebote aus den Bereichen
„Sexuelle Bildung“ und „Jugendmedienschutz“

In der bewährten Kooperation mit dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. werden wir im Herbst einen Termin des Netzwerks „Runder Tisch für Gewaltprävention“ anbieten. Die Veranstaltung richtet

sich an Teilnehmende aus Jugendverbänden und Mitarbeitende in städtischen Jugendämtern, in der Schulsozialarbeit und in weiteren pädagogischen Fachbereichen. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Zum Runden Tisch im **digitalen Format** via Zoom sind Interessierte am **24. November 2025 von 10 bis 13 Uhr** zum Thema **„Medien im Schutzkonzept“** eingeladen: Digitale Medien sind fester Bestandteil im Alltag junger Menschen und damit auch ein wichtiger Aspekt im Schutzkonzept von Institutionen und Verbänden. Laura Hinzen, Fachreferentin bei der Fachstelle für Jugendmedienkultur NRW, wird gemeinsam mit den Teilnehmenden u. a. der Frage nachgehen, wie eine sichere Mediennutzung konkret und praxisnah in Schutzkonzepten verankert werden kann. Neben fachlichem Input erwarten die Teilnehmenden interaktive Methoden und praktische Übungen sowie Raum für kollegialen Austausch.

Rückfragen und Anmeldung bitte an Rike Bartmann, pädagogische Referentin bei der Kath. LAG, E-Mail: friederike.bartmann@thema-jugend.de

Kooperationsveranstaltung bitte vormerken

28. Landeskonferenz Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

Onlineveranstaltung

In jährlicher Tradition wird die Landeskonferenz Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz am ersten Montag im Dezember abgehalten. Aktuelle Themen und Fragestellungen im Bereich Kinder- und Jugendschutz werden auch in diesem Jahr aufgegriffen. Im digitalen Format findet die 28. Landeskonferenz am 1. Dezember 2025 von 9 bis 13 Uhr statt.

Bei der diesjährigen Landeskonferenz ist der Name Programm. Die Veranstaltenden blicken auf die Anforderungen im Bereich erzieherischer Kinder- und Jugendschutz: Welche Aufgaben und Themen gehören dazu? Welche nicht? Welche Netzwerke sind sinnvoll? Welche Leitlinien bieten Orientierung?

Die Landeskonferenz Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz findet als gemeinsame Veranstaltung der Landesjugendämter LWL und LVR, der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. (AJS NRW), der Evangelischen Landesstelle Kinder- und Jugendschutz NRW und der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. statt.

Als Mitveranstalterin freuen wir uns auf Impulse und Austausch mit Referierenden und Teilnehmenden zu aktuellen Entwicklungen im Bereich Kinder- und Jugendschutz.

Informationen zur Anmeldung und zum Programm finden sich demnächst unter www.thema-jugend.de.

THEMA JUGEND

Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung

erscheint vierteljährlich

Herausgeberin:

Katholische Landesarbeitsgemeinschaft
Kinder- und Jugendschutz NRW e.V.
V.i.S.d.P.: Dr. Lea Kohlmeyer
Schillerstraße 44a, 48155 Münster
Telefon 0251 54027
Telefax 0251 518609
E-Mail: info@thema-jugend.de
www.thema-jugend.de

Redaktion:

Dr. Lea Kohlmeyer

Bildrechte:

Titel: Pixabay; S. 2, 26, 33: Achim Pohl; S. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 13: Pixabay; S. 7: BlÖG; S. 10, 11: Ohrenspitzer; S. 11: Stiftung MKFS; S. 11, 12, 13: SKM Bundesverband; S. 13: Aktion Mensch; S. 14: Laura Breiling; S. 15: Christian Klant; S. 15: Ellas Welt

Redaktionsbeirat:

Dr. med. Michael Achenbach, Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin in Plettenberg, Pressesprecher des Landesverbands Westfalen-Lippe im Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e.V. (BVKJ)
Gesa Bertels, Soziologin, Dipl.-Sozialpädagogin, Deutsches Jugendinstitut – Abteilung Familie und Familienpolitik (Fachgruppe Familienhilfe und Kinderschutz)
Beke Honermann, M. A. Soziale Arbeit, Fachberaterin für Jugendhilfe im Strafverfahren und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, LWL-Landesjugendamt Westfalen
Franziska Schulz, Fachreferentin für Öffentlichkeitsarbeit/Bildung, Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit Nordrhein-Westfalen e.V.
Prof'in Dr. Heike Wiemert, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen – Abt. Köln (Theorien, Konzepte und Methoden Sozialer Arbeit)

Herstellung:

Druckerei Joh. Burlage GmbH & Co KG
Meesenstiege 151, 48165 Münster
Telefon 0251 986218-0

Bezugspreis:

Einzelpreis 2,- Euro
Für Mitglieder und Mitgliedsverbände der Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Zitierhinweis:

Nachname, Vorname: Titel des Beitrags. In: THEMA JUGEND. Zeitschrift für Jugendschutz und Erziehung. Ausgabe 2/2025, Seitenangabe.

ISSN 0935-8935



THEMA JUGEND wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

NÄCHSTES GEPLANTES THEMA:

3/4 2025 „Junge Geflüchtete“ und „Inklusion“

NACHRICHTEN

Neues Gesetz stärkt Strukturen gegen sexualisierte Gewalt

Zum 1. Juli ist das Gesetz zur Stärkung der Strukturen gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen in Kraft getreten. Damit sind Prävention, Hilfen für Betroffene und Aufarbeitung sexueller Gewalt ab sofort gesetzlich verankert.

Bundesfamilienministerin Karin Prien und die Unabhängige Bundesbeauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM), Kerstin Claus, betonten die Bedeutung des Gesetzes für einen wirksamen Schutz von Kindern und Jugendlichen. Es soll helfen, sexualisierter Gewalt frühzeitig vorzubeugen, Hilfen für Betroffene zu stärken und die Qualität im Kinderschutz dauerhaft zu sichern. Es verankert erstmals gesetzlich das Amt der oder des USBKM, den Betroffenenrat sowie die Unabhängige Aufarbeitungskommission. Bestehende Unterstützungsangebote wie das Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch und das Hilfe-Portal bleiben dauerhaft erhalten.

Der oder die USBKM wird künftig regelmäßig Berichte über Ausmaß und Folgen sexueller Gewalt vorlegen, gestützt auf ein neu einzurichtendes Zentrum für Forschung zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Der Betroffenenrat wird dauerhaft etabliert und soll die Perspektive von Betroffenen in politische Prozesse einbringen. Menschen, die in ihrer Kindheit oder Jugend sexuelle Gewalt oder Ausbeutung erlebt haben, sollen mitreden und mitgestalten können.

Die Unabhängige Aufarbeitungskommission wird gesetzlich verankert. Durch regelmäßige Berichte soll sie den Stand der Aufarbeitung zum Gegenstand der politischen und öffentlichen Diskussion machen sowie Handlungsbedarfe offenlegen. Beratungsangebote für die individuelle Aufarbeitung, verbesserte Akteneinsicht und wissenschaftliche Fallanalysen sollen helfen, strukturelle Fehler im Kinderschutz zu erkennen und zu vermeiden.

Das Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIOG) erhält erstmals einen gesetzlichen Auftrag zur Prävention sexuellen Kindesmissbrauchs. Schutzkonzepte werden verpflichtender Bestandteil der Kinder- und Jugendhilfe. Zusätzlich wird ein medizinisches Beratungsangebot zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdung eingerichtet.

– Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend –

Geplantes Verbot für begleitetes Trinken ab 14 Jahren

Die Konferenz der Gesundheitsministerinnen und -minister der Länder (GMK) drängt auf ein gesetzliches Verbot des sogenannten begleitetes Trinkens von Jugendlichen ab 14 Jahren (nach § 9 Absatz 2 JuSchG). Alkohol als weit verbreitete Droge stelle bei Kindern und Jugendlichen ein großes Problem dar, Appelle allein würden nichts am Alkoholmissbrauch ändern.

Jugendliche in Deutschland dürfen regulär ab 16 Jahren Bier, Wein und Sekt kaufen und trinken. In Begleitung einer sorgeberechtigten Person ist das jedoch schon ab 14 Jahren erlaubt – auch in Gaststätten und in der Öffentlichkeit. Die entsprechende Regelung im aktuellen Jugendschutzgesetz aus dem Jahr 1952 solle abgeschafft werden. Ein entsprechender Beschluss der GMK von Juni 2025 fordert den Bund auf, die Bundesregelungen anzupassen.

Bundesgesundheitsministerin Nina Warken (CDU) unterstützt das Anliegen. Sie stehe beim Jugendschutz im Austausch mit der Bundesfamilienministerin Karien Priem (CDU), betonte Warken. Gerade für Jugendliche birgt Alkohol erhebliche gesundheitliche Gefahren. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene reagieren empfindlicher auf Alkohol, weil sich ihre Organe und vor allem das Gehirn noch entwickeln.

– Deutsches Ärzteblatt –

Die nächste Ausgabe von
THEMA JUGEND
erscheint im Dezember 2025
zu „Junge Geflüchtete“ und „Inklusion“
